



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

178 (17.4.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-345700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-345700)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus aber durch die Post monatlich R. 3. - ohne Beleggeld. Bei ent. Abrechnung der monatlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postschlüssel 17300 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle E. 6. 2. Haupt-Postamtstelle R. 1. 4. 6. (Bahnhofsgebäude). Geschäfts-Verbindungen: Mannheim 6. Schweglerstr. 14/15 u. Neerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erbschein-Nr. 12 mol. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Anzeigzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 1-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Ersparnissen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Bresse-Empfang bei Junkers

Zur Vorgeschichte des Ozeanfluges - Der Erfolg des einmotorigen Flugzeuges

Der Erfolg entscheidet

Die Junkerswerke veranstalteten in ihrem Berliner Heim einen Presseempfang, um durch Diplomingenieur Schünzinger die Gründe auseinandersetzen zu lassen, warum Hauptmann Köhl sich zur Verwendung eines einmotorigen Landflugzeuges für seinen Atlantikflug Ost-West entschlossen habe. Das erklärte sich dabei, daß allein der Aktionsradius des Apparates für Köhl maßgebend gewesen sei. Dieser mußte so groß wie möglich gestaltet werden, d. h. es mußte so viel Betriebsstoff mitgenommen werden, als Raum im Flugzeug vorhanden war. Ein Wasserflugzeug mit Schwimmern kann nach den Ausführungen Schünzingers nur mit einer geringen Last von Betriebsstoff aus dem Wasser hochkommen und ein Flugzeug mit mehreren Motoren setzt dem Gegenwind größeren Widerstand entgegen, was eine Verlangsamung des Fluges und einen Mehrverbrauch an Betriebsstoff bringen müßte. Die Gewichtverminderung geht soweit, daß die Piloten auf Mitnahme einer Radioanlage und eines aufblasbaren Gummibootes verzichteten, ja, daß sie sogar Apfelsinen und Bananen geschält mit an Bord nahmen. So gelang es, 100 Kg. einzusparen, was den Gewicht einer Strecke von 450 Km. oder drei Stunden Flugzeug bedeute. Heute ist nach Ansicht der Junkerswerke aus den angeführten Gründen auch für einen Transozeanflug das einmotorige Landflugzeug das gegebene.

welter auch darum, weil Wasserflugzeuge auf Schwimmern, ja selbst Flugboote, im Wellengang auf dem Atlantik beim Niedergehen auf dem Wasser nicht standhalten würden. Die Auffassung ergibt sich aus der Lehre, die man aus den Erfahrungen des Vorjahres zog. Um dem gefährlichsten Gegner des Piloten, dem Rebel, bezuzukommen, hat Köhl eine Reihe von Flügen in künstlichem Rebel und gefährlichen Wellenbecken durchgeführt. Die Erfahrung zeigte, daß man mit dem Landflugzeug unter solchen Bedingungen am besten wenig manövriert, es vielmehr möglichst selbst liegen läßt. Die meteorologischen Schwierigkeiten lagen für die Ozeanflieger darin, daß man ihnen das Wetter nur für 24 Stunden voraussagen konnte. Nach den bisher vorliegenden Berichten scheint ja auch erst am Ende des Fluges eine besonders ungünstige Witterung eingetreten zu haben.

Von Interesse war weiter die Erklärung des Leiters des Flugzeugbaues der Junkerswerke, Direktor Sachsenberg, daß Prof. Junkers das Köhlsche Unternehmen unterstützt hat, weil nach seiner Auffassung erst der praktische Versuch Erfahrungen mit sich bringen könnte, die am grünen Tisch nicht vorauszusagen seien. Bisher war bekanntlich eine Beteiligung der Junkerswerke an dem Köhlschen Unternehmen in Abrede gestellt worden.

Telegrammwechsel mit der Havag

Arch. v. Hünefeld telegraphierte an Geheimrat Cuno von der Hamburg-Amerika-Linie:

„Nach unserem, allen Aufzeichnungen zum Trost mit Gottes Hilfe und dank glänzender Leistung von Junkersflugzeug und -motor geglätteten Ost-Westflug, auch im Namen meiner Kameraden Dank und beste Grüße in Gedanken großartigster Unterstützung seitens der Havag.“

v. Hünefeld.

Die Hamburg-Amerika-Linie antwortete der „Bremen“:

„Der tapferen und mutigen Besatzung des Junkersflugzeuges „Bremen“, das allen Schwierigkeiten und Gefahren zum Trost den Atlantik erfolgreich überquerte, senden wir herzlichste Grüße und Glückwünsche zum Gelingen. Das Verständnis aller Völker für fortschrittliche Tat riefet sichere Gewähr dafür, daß der erste und ununterbrochene Flug von Ost nach West als Markstein in der Geschichte der Luftfahrt gemeldet und wesentlich dazu beitragen wird, die Beziehungen zwischen den beiden Kontinenten, insbesondere zwischen Nordamerika und Deutschland, wirksam zu fördern und zu festigen. Havag.“

Auf Greenly-Insel

Nach den in Berlin am frühen Morgen vorliegenden Nachrichten ist der Piloten Cuno mit dem Mechaniker Thiobault auf Greenly-Insel zurückgeblieben, um bei den Reparaturen zu bleiben. Die bereits weit fortgeschritten sind, beschließt der Hauptmann Köhl, die Hilfsvorbereitungen zum nächsten Versuch, die „Bremen“ auf dem Luftwege nach New York zu führen. Ueber den Zeitpunkt des Startes liegen einwandfreie Angaben bisher noch nicht vor.

Interessante Einzelheiten über den Verlauf des Ozeanfluges enthält ein Funkform aus St. Johns. Hauptmann Köhl erklärt, daß die „Bremen“-Besatzung nur mit Mühe und Not dem Tode entronnen sei, als sie lanoe vor der Landung den Versuch gemacht habe, durch Schneesturm und Dangel an Hängen und dabei die auf die Wasserfläche heruntergefallen war. Nur der Paraffin-Überzug habe das Flugzeug vor der Vereisung geschützt. Der Motor habe während des ganzen Fluges einwandfrei gearbeitet. Bei der schlechtesten Landung habe er Greenly-Insel mit Newfoundland verwechselt.

Flymaurice nach Montreal unterwegs

Funkentelegraphisch wird aus Montreal gemeldet, daß der Flieger Schiller mit Major Flymaurice an Bord in Greenly-Insel zum Flug nach dem Festland gestartet ist. Die Meldungen über das Ziel Schillers lauten widersprechend. Einmal heißt es, Flymaurice wolle bis Newport fliegen, andere Meldungen dagegen wollen wissen, daß das Flugzeug Schillers in Montreal landen werde, wo Flymaurice persönlich den Ersatzpropeller beschaffen wolle. Diese Nachricht ist insofern glaubwürdig, als der irische Flieger insofern seiner Sprachkenntnis am besten in Kanada die Ersatzteile beschaffen könnte.

Aus Quebec wird gemeldet, daß der Flieger Schiller, in dessen Maschine der irische Major Flymaurice nach dem Festland zurückflog, in Ratasthan Point eine Zwischenlandung vorgenommen hat. Unbekannte Funkprüche berichten, daß der kanadische Eisbrecher „Montcalm“ gestern gegen Mittag in Greenly-Insel eingetroffen sei. An der Murray-Bay startete gestern vormittag der Flieger Savannah zum Flug nach Greenly-Insel. Journalisten und Filmoperateure rüsten gleichfalls zum Flug nach der Insel.

Die amerikanische Presse beschäftigt sich weiter an erster Stelle mit dem Flug. Bei allem Jubel und bei aller Anerkennung fehlt es jedoch auch nicht an Stimmen, die den Wunsch zum Ausdruck bringen, derartige Flüge endlich zu unterlassen.

Eine berechnete Mahnung

Professor Everling, der Leiter der Luftfahrt-Abteilung im Reichsverkehrsministerium, über seine Ansicht betreffs der verkehrstechnischen Folgen des gelungenen Ozeanfluges befragt, gab der Befürchtung Ausdruck, daß das Gelingen dieses Fluges Epigonat zu unbefonnenen Nachahmungen verleiten könnte. Man darf nie vergessen, daß Hauptmann Köhl, der auch nur durch ein Wunder mit dem Leben davon gekommen ist, einer unserer erfolgreichsten und erfahrensten Flieger sei. Wenn es ihm schon nicht ganz gelungen sei, sein Ziel zu erreichen, so würden Nachahmer mit größter Sicherheit völlig Schiffbruch erleiden. Dafür könnten offizielle deutsche Instanzen keine Verantwortung übernehmen. Was jetzt angestrebt werden muß, und wofür sich das Reichsverkehrsministerium, wie die Deutsche Luftkassa einsetzen werden, ist ein Etappenflug von Ost nach West, ausgeführt von einem Flugzeug, dessen System die Wahrscheinlichkeit des Gelingens verbürgt. Die Freude über das eigenartige Werk, das Deutsche hier vollbracht haben und das man als größte Leistung in der gesamten Aeronautik bezeichnen kann, darf nicht davon abhalten, auf das Entscheidende gegen jeden Versuch Stellung zu nehmen, der mit unzureichenden Mitteln einen direkten Versuch nach New York unternehmen will. Es ist zu befürchten, daß es an solchen Versuchen nicht fehlen wird.

Der Sturmflug der „Italia“

Gründliche Reparatur notwendig

Nach der glücklichen erfolgten Landung der „Italia“ sprach sich General Robile lobend über das Schiff aus, das trotz seiner erheblichen Schavarie die stürmische Fahrt gut überstanden habe. Das Luftschiff wird stark überholt werden müssen und daher 10-12 Tage in Stolz verbleiben. Es sind hier bereits 1200 Lit. flüssigen komprimierten Wasserstoff angefahren worden, die zur Neufüllung der Ballons benutzt werden sollen. Von Stolz aus sind noch einige Probe-flüge geplant, um die Stabilisierung auszuprobieren. Die Notwendigkeit dieser Probe- und Prüfungsfahrten hat sich nach der Reise von Mailand nach Stolz herausgestellt.

Infolge der Unsicherheit über den Zeitpunkt des Eintreffens der „Italia“ hatten sich auf dem Flugplatz neben dem Vertreter der Behörden und der Presse kaum mehr als 100 Zuschauer eingefunden. Auf Veranlassung des Generals Robile darf jedermann ohne besondere Formalität das Luftschiff besichtigen.

Eine interessante Feststellung

□ Berlin, 17. April. (Von unserem Berliner Büro.) Zu der Zwischenlandung der „Italia“ auf deutschem Boden stellt der Berliner Vorkorrespondent folgende nachdenkliche Betrachtung an: „Es gibt auf der Erde nur wenige Luftschiffhallen. Eine davon liegt in Seddin bei Stolp in Pommern. Wenig hätte gefehlt und auch diese Etappe auf dem Wege von Italien zum Nordpol wäre ein Opfer der Nachkriegspolitik geworden, wie es die größere der beiden ehemals dort befindlichen Hallen tatsächlich auch wurde. Daß die zweite Halle noch steht, und daß die „Italia“ durch die hilfsvorbereitenden Hände der Reichswehrflieger gezogen, dort Aufnahme finden konnte, verdankt General Robile dem weiland Obel der internationalen Kontrollkommission, der mit der Abklärung der deutschen Luftfahrtsanlagen betraut die kleinere Halle stehen ließ. Dieser voraussichtliche Kontrollcheck hieß General Robile. Uebrigens hat sich General Robile sehr anerkennend über die tadellose Arbeit der in seinem Luftschiff eingebauten drei deutschen Kondach-Motore geäußert.“

Englische Enthüllungen

London, 17. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Mit Nichtregung auf den Londoner Straßen wurde seit einer Woche das Erscheinen des Kriegstagebuches von Lord Beaverbrook, dem Besitzer des „Daily Express“ und des „Evening Standard“ angekündigt. Gestern Abend ist nun das erste Kapitel dieser Publikation erschienen und rechtzeitig nicht nur die großsprecherische Reklame, sondern auch den Ruf des Brieflords als unerbittlicher Skandalmacher. Lord Beaverbrook gibt gleich zu Anfang

einen hochdramatischen Bericht über die persönlichen Streitigkeiten zwischen den Ministern und politischen Cliquen zur Zeit des Kriegsandrangs.

Was er über die politische Situation selbst sagt, ist als persönliche Erinnerung sehr interessant, wird aber mit mehr als nur einem Körnchen Salz aufzunehmen sein. Am 31. Juli 1914 befand sich Beaverbrook nach seiner Schilderung mit Birkenhead, Bonar Law und dem Minister Carson zusammen, als der damalige Marineminister Lord Churchill telephonierte, dem Birkenhead folgenden mitteilte: Das liberale Kabinett sei völlig uneinig in der Frage der englischen Intervention. Während die meisten führenden Liberalen entschlossen waren, zu Frankreich zu gehen, war die Mehrheit der liberalen Zeitungen absolut gegen den Krieg und die letztere Auffassung fand im Kabinett so starken Ausdruck, daß im Augenblick der Kriegserklärung 7 oder 8 Demissionen zu erwarten sein würden.

Lord Beaverbrook gibt eine Darstellung der Richtungen im Kabinett, die allen bisherigen Veröffentlichungen widerspricht. Nach seiner Behauptung war Churchill der Führer der Kriegspartei in der Regierung. Mit ihm war jedoch niemand anders als Sir Edward Grey. Demgegenüber war die Mehrheit der unwichtigeren Minister entschlossen für die Neutralität. Lloyd George war unentschieden und da der Premierminister Asquith hauptsächlich darauf bedacht war, die Einheit der Entscheidung zu erhalten, so hing alles von der Entscheidung Lloyd Georges ab. Beaverbrook betont ausdrücklich, daß es ein Irrtum sei zu glauben, Lloyd George sei von Anfang an für den Krieg gewesen. Noch am letzten Tage vor der Entscheidung habe Lloyd George seinen Freunden auf der Karte von Belgien gezeigt, wie geringfügig die vermutliche Neutralitätsverletzung durch die Deutschen sein würde.

Der Tagebuchschreiber hat noch heute nach 14 Jahren folgende Erklärung für die Motive Lloyd Georges. Lloyd George wünschte nicht, die Zukunft des britischen Reiches auf die Karte dieses Krieges zu setzen, aber als er erkannte, daß sein Vaterland gegen eine Macht anlaufen würde, die keine moralischen Skrupel kannte und eine Gefahr für das Weltreich bildete, trat er entschlossen seine Entscheidung.

Lord Beaverbrook schildert dann ausführlich die persönlichen Intrigen zwischen Churchill und dem konterrevolutionären Parteiführer Bonar Law und gibt dann eine farbige Schilderung jenes berühmten Abends in der Admiralität, wo die Nachricht von der deutschen Kriegserklärung an Rußland eintraf. Es sei bemerkt, daß Churchill ebenso wie einige andere Memoirenschreiber diesen Abend ganz anders dargestellt haben. Lord Beaverbrook beschreibt, wie Lord Churchill, Birkenhead und einige andere in der Kammerung des ersten zusammenkamen und Bridge spielten. Pöhlisch wurde eine mächtige Kurierkutsche ins Zimmer gebracht. Churchill öffnete sie und nahm aus ihr ein kleines Papier, auf dem die sechs Worte standen: Deutschland hat Rußland den Krieg erklärt. Churchill gab die Tafelchen kurz bekannt, bat mich, seine Partizipate zu übernehmen, zog sich schnell den Hut aus, ließ sich von seinem Diener den Ambrak geben und verließ ohne ein Wort zu sagen das Zimmer. Unverkündet wurde die Flotte mobilisiert im Gegensatz zu den Verschlüssen, die das Kabinett noch am gleichen Tage gefaßt hatte. Beaverbrook schreibt, daß Churchill den Eindruck eines Mannes gemacht habe, der eine langerwartete Nachricht erhielt und jeden Schritt vorher genau überlegt hatte. Er sei weder niedergeschlagen, noch freudig erregt, ja nicht einmal überrascht gewesen. Die Schnelligkeit, mit der Churchill die Initiative ergriffen habe, sei in jener kritischen Stunde ein Glück für die Nation gewesen.

Litwinows Briefwechsel mit London

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht den im Anschluß an die letzte Tagung der vorbereitenden Kräftigungskonferenz stattgefundenen Briefwechsel zwischen dem stellvertretenden russischen Außenminister Litwinow und dem Ausschusspräsidenten London. Litwinows Brief vom 26. März führt Beschwerde gegen gewisse Wendungen in der Schlussrede des Präsidenten, die „dem Herkommen und der in solchen Fällen angebrachten Unparteilichkeit widersprechen“. Litwinow spricht sein Erstaunen über gewisse Bemerkungen Londons bezüglich der Haltung der russischen Delegation aus und weist darauf hin, daß der Präsident selbst den sowjetrussischen Entwurf als nützlich und interessant bezeichnet habe. Die Sowjetdelegation habe während der 4. und 5. Tagung des Ausschusses nichts unternommen, was die Redewendungen des Präsidenten rechtfertigen könnten, mit denen er angedeutet habe, die russische Delegation wolle der Tagung des Ausschusses zu anderen Zwecken als zu einer aufbauenden Arbeit beiwohnen.

Der Brief Londons enthält die Erklärung, daß die Vorwürfe Litwinows unangebracht seien. Wenn er, der Präsident, die russische Delegation angefordert habe, die bereits geleistete Arbeit nicht zu zerstreuen, so sei dies nur deshalb geschehen, weil der russische Abkommensentwurf zur Vermeidung der bereits durchgeführten Arbeiten angelehnt gewesen sei.

Rede Stresemanns

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hielt auf einer in Leipzig am Sonntag abgehaltenen Tagung der Deutschen Volkspartei Siedens eine Rede, in der er vor allem seine Außenpolitik gegen die Angriffe der Deutschnationalen Volkspartei verteidigte. Die Außenpolitik der letzten Jahre habe für das deutsche Volk Gutes geschaff, so den Abbau der drückendsten Kontroll- und Besatzungsbestimmungen, die Zurückführung der fremden Besatzungen aus weiten Teilen des Reiches und die Fortschritte in der Frage der Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums. Auch die Ueberwindung des Atlantischen Ozeans durch ein deutsches Flugzeug sei ein Erfolg der deutschen Außenpolitik, denn man habe ja zunächst in Deutschland die zur Ueberwindung des Ozeans nötigen Luftfahrzeuge überhaupt nicht bauen dürfen. Jetzt sei die Zeit herangekommen, um über die Ergebnisse der deutschen Kriegsschuld zu verhandeln, eine Frage von außerordentlicher Bedeutung. Er wolle betonen, daß irgend eine andere außenpolitische Einstellung eine andere und bessere Atmosphäre hätte schaffen können.

Für deutsch-englische Zusammenarbeit

Anlässlich der Annalenfeier des Staatssekretärs Lord Birkenhead und der in Berlin weilenden englischen Parlamentarier fand am Samstagabend auf Einladung des Reichsaussenministers ein Bankett statt, an dem neben dem englischen Botschafter mehrere englische Parlamentarier und auf deutscher Seite zahlreiche höhere Beamte des Auswärtigen Amtes, Generalsherb v. Seefeld, die Vertreter des Parlaments und der Wirtschaft teilnahmen. In seiner Begrüßungsansprache erklärte Reichsaussenminister Dr. Stresemann, wir brauchen für die Führung der Völker das gegenseitige Vertrauen der leitenden Persönlichkeiten und die Achtung vor den Leistungen der Völker, um die weltlichen Banden des Krieges zu heilen. Niemand wisse, wohin der Weg der Völker führe, aber wenn zwei Völker, wie das englische und das deutsche, zusammenarbeiten, könne das nur zum Nutzen der zukünftigen Entwicklung ausschlagen. Er freue sich, daß insbesondere seit den Jahren, in denen Deutschland und das Völkerbund beigetreten ist, in wichtigen Fragen dieses Zusammenwirkens sich erprobt habe und er hoffe, daß das persönliche Vertrauen zwischen den Leitern der englischen und deutschen Außenpolitik zum allgemeinen Nutzen ausgedehnt werden könne durch die Festigung derjenigen persönlichen Beziehungen, auf denen immer noch mehr als auf Satzungen und Paragraffen Wohlwollen und Verständigung der Völker beruhe.

Lord Birkenhead sprach herzliche Dankesworte. Er sagte, er fühle sich gedrungen, dem deutschen Volke die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen für den glänzenden Erfolg, welchen die Unerwartetheit und die Lichtheit eines deutschen Alltags loben errungen hätten. Das Gelingen davon ab, daß es gelinge, alle die mächtigen Staaten, die im Kriege auf der einen oder anderen Seite gefochten hätten, zu friedlicher Zusammenarbeit zu bringen. Seine Vordränge in England hätten allen Grund zur Danksagung vor der Arbeit, der wissenschaftlichen Organisation und dem bewundernswürdigen Mut der deutschen Truppen. Deutschland habe ein außerordentliches Gleichgewicht und politische Ausgewogenheit bewiesen.

Die Vertreter des Verfassungs-Ausschusses

Bekanntlich hat die Anfang Januar stattgehabene sogen. Runderkonferenz zur Vorbereitung einer Reichsverfassung einen besonderen Ausschuss, den sogenannten Verfassungsausschuss eingesetzt. Der Ausschuss konnte jedoch seine Tätigkeit bisher nicht aufnehmen, da die Ernennung verschiedener Landesvertreter sich verzögerte.

Nunmehr sind aber, wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, sämtliche Vertreter des Ausschusses ernannt. Dieser setzt sich danach wie folgt zusammen: Vorsitzender Reichsaussenminister Dr. Watz, stellv. Vorsitzender Reichsaussenminister Herzog, Vertreter des Reiches sind die Reichsminister von Kundell, Dr. Köhler, Dr. Curtius, Dr. Schädel, Geheimrat Prof. Dr. Anschütz, Geheimrat Prof. Triebel, Reichsstaatssekretär Dr. Bruns (N.), Staatssekretär a. D. Dr. Fusch, Reichsminister a. D. Hamm und Prof. Rawatshy; Vertreter Preußens: Ministerdirektor Dr. Bruch; Vertreter Bayerns Ministerpräsident Dr. Held, Vertreter Sachsens Ministerpräsident Dold; Vertreter Württembergs Staatspräsident Bazille; Vertreter Badens Staatspräsident Kemmels; Vertreter Thüringens Staatsminister Dr. Vosskufer; Vertreter Hessens Staatspräsident Adelung; Vertreter Hamburgs regierender Bürgermeister Dr. Peterlen und Vertreter Anhalts Ministerpräsident Delfs.

Reichstagskandidaturen

Der Landesauschuss der Deutschen Volkspartei der Pfalz hat folgende Kandidaten nominiert: Für den Reichstag: Deponomater Jan Jon-Albischel, a. d. Strimm, Geh. Justizrat Dr. Kapf-Jweibrücken. Landtag: Landesökonomierat Rattl, Hilfskassen, Direktor Bürger-Ludwigshafen, Postamtmanu Gollwitzer-Ludwigshafen.

Staatsgefährliches Gepäck

Berlin, 17. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Bundesoberhand Großherzog des Staates hatte am vergangenen Sonntag keine Mitnahme an einem Gefährlichkeits-Weißbier nach der Beach von Friedrichshagen zusammenzuführen. Die Teilnehmer hatten sich die vorgeschriebene Belastung von 20 Pfund durch Mitnahme von Mauersteinen und Preßkugeln verschafft. Die Polizei, die zufällig von dieser Weibene erfuhr, erklärte der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge dieses Gepäck für Waffen. Es blieb somit nicht anderes übrig, als Preßkugeln und Mauersteine im Walde liegen zu lassen, da sonst die Polizei den Alarm schlagen würde.

Die Auswanderung Deutscher

Berlin, 17. April. (Von unserem Berliner Büro.) Noch einer solchen veröffentlichten Statistik des deutschen Auswanderer-Institutes Stuttgart sind im Jahre 1927 60 789 Deutsche aus ihrer Heimat ausgewandert. Das bedeutet gegen das Vorjahr einen Rückgang von 4 191 Personen. Das Gros der Auswanderer stellt noch immer die Industrie ein. Fernab und Bauernwerbe mit 34 Prozent. Erst dann kommt die Landwirtschaft mit etwa 24 Prozent, 78 Prozent der deutschen Auswanderer hatten Amerika als Zielort, nach Kanada zählten 5,8 Prozent, Australien 3,1, Brasilien 2,7 Prozent, Afrika nahm 2,7 und Ostindien 0,8 Prozent der deutschen Auswanderer auf.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

Berlin, 17. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, haben die Vorgesprachen zwischen den Leitern der deutsch-polnischen Handelskommission. Derzeit sind in Warschau in Wien einen verhältnismäßig günstigen Verlauf angenommen. Die beiden Herren werden nunmehr ihren Kameraden über das Ergebnis der Ausprache Bericht erstatten. Man wird in Warschau und Berlin voraussichtlich bereits in den nächsten Tagen darüber Bescheid wissen, wann und in welcher Form die offiziellen Verhandlungen aufgenommen werden sollen.

Notprogramm und Mittelstand

Dr. Curtius für Berücksichtigung des gewerblichen Mittelstandes

Im Notprogramm sind u. a. 25 Millionen Mark zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Genossenschaften vorgesehen. Zahlreiche einzelne Handels- und Gewerbebetriebe haben unter Hinweis auf den Wettbewerb, den die Genossenschaften den selbständigen Unternehmern des Mittelstandes bereiten, den Reichstag angefordert, dafür zu sorgen, daß eine Ausdehnung dieser Geschäftart bei der Verwendung der Hilfsgelder vermieden werde. Der volkswirtschaftliche Reichstagsabgeordnete Senator Deubien, der in den Reichstagsausschuss für die Durchführung des Notprogramms ernannt worden ist, hat sich mit dem Reichsaussenminister Dr. Curtius in Verbindung gesetzt und daraufhin von dem Reichskommissar für Handwerk und Kleinindustrie, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, folgende Antwort erhalten:

„Unter Rücksichtnahme des mir übermittelten Materials, von dem ich mit Interesse Kenntnis genommen habe, erwidere ich ergeben, daß der Herr Reichsaussenminister entsprechend seinem im Reichstag gelegentlich der Beratungen des Haushalts des Reichsaussenministeriums am 3. und 4. März gemachten Ausführungen wegen einer angemessenen Berücksichtigung des mittelständischen Gewerbes bei Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms bereits mehrfach an den Herrn Reichsaussenminister für Ernährung und Landwirtschaft herangetreten ist. Bei den weiteren Beratungen über die Durchführung dieses Notprogramms im einzelnen wird darauf gesehen werden, daß die ebenfalls durch die Not der Landwirtschaft betroffenen mittelständischen Erwerbsgruppen nicht benachteiligt werden.“

Der Stettiner Feme-Prozess

Im pommerischen Feme-Prozess wurde als erster der Angeklagte Krüger vernommen, der der Verurteilung der Sturmbatterie Koblenz weichte, daß er Schmidt für einen Verräter halte. Einmal Tages erschien dann Bestmann Deines, begleitet vom Feldwebel Ottom auf dem Gute Stedlin. Nach längerem Sagen wurde Schmidt gefunden. Krüger will ihn aber erst wieder gesehen haben, als man ihn auf einem Wagen wegrachte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich wegen dieser Sache in Untersuchungshaft befinde, erwiderte Krüger, daß er unter dem Verdacht verhaftet worden sei, im Kreise Gardelegen eine Bauernfrau ermordet zu haben. Er sei jedoch unschuldig.

Nach Vernehmung weiterer Angeklagter legte der Hauptangeklagte, Bestmann Deines, ein Geständnis ab. Wie er anlagte, habe er von verschiedenen Seiten gehört, daß Schmidt unzuverlässig sei und daß er zu der Organisation nur gekommen sei, um Waffenverstecke an die Kommunisten zu verraten und so leicht Geld zu verdienen. Daß Schmidt wirklich ein Verräter gewesen sei, davon habe er sich durch einen Kriminalbeamten, einen früheren Postmeister Just, überzeugt. Deines bekennt aber, die Absicht gehabt zu haben, Schmidt zu töten. Er habe Schmidt nach der Föhrerei Marienhal belagert wollen, um ihn dort zu vernichten und vor allem aus ihm herauszubekommen, welche Hilfsmittel er habe. Als man im Walde bereits mehrere Kilometer gegangen war, habe er von Schmidt einen Stief erhalten und Schmidt sei einige Schritte davongelaufen. Er, Deines, habe impulsiv seinen Revolver gezogen und auf den Schmidt einen oder vielleicht zwei Schüsse abgegeben.

Auf die Frage seines Verteidigers Risch-Berlin erklärte Deines, daß die Hochschule von der Reichswehr über den Landstand auf die Güter verteilt worden seien. Die Oberstaatsanwalt sah darauf mittelste, hat das Reichswehrministerium seinen Sachverständigen für die Verhandlungen voll Ausgegessenheit gewährt.

Zwischenfall im Gerichtssaal

In dem Richterfelder Landfriedensbruch-Prozess wurde am Montag das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Schäfer wegen schwerer Landfriedensbruches in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung an zwei Jahren Untersuchungshaft; Polzin wegen schwerer Landfriedensbruches zu neun Monaten Gefängnis. Bergmann wegen einfachen Landfriedensbruches zu sechs Monaten Gefängnis, Kramer und Kern wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je zwei Monaten Gefängnis.

Während der Urteilsverkündung ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Der Angeklagte Schäfer verurteilte plötzlich einen Selbstmordversuch. Als der Vorsitzende zur Begründung des Strafmaßes gegen Schäfer auf dessen Vorlesen und seine Persönlichkeit einging, zog dieser plötzlich ein Messer hervor, anscheinend ein Messer, das ihm angedacht worden war, und veruchte, sich den Hals zu durchschneiden. Als ihm das nicht gelang, durchschmitt er sich bisshinell beide Pulsadern. Er kam blutüberströmt aufkommen, während sich die Mitangeklagten an ihn häuften und ihm das Messer zu entwenden versuchten. Gleich darauf bekam Schäfer Tabuskrämpfe, schrie und schlug um sich, jedoch zehn Justizwachmeister und Schupo-Beamte, die inzwischen von allen Seiten herbeigeholt worden waren, Mühe hatten, ihn zu bändigen. — Die Vorsitzende hob die Sitzung unter großer Aufregung aller Anwesenden auf und ließ den Saal räumen.

Sur Moabitler Gefangenen-Befreiung

Berlin, 17. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der mit Hilfe seiner Frau Olga Benario und eines Truppes seiner Genossen aus Moabit befreite Kommunist Otto Braun, nach dessen Spuren die Polizei bisher vergeblich suchte, hat an eine kommunistische Bahnervermittlung einen Brief überhand, den die „Rote Fahne“ bekannt gab: In dem Schreiben tritt Braun der Darstellung entgegen, als ob er aus Moabit ausgebrochen sei, weil er den Prozess gegen sich gefürchtet hätte. Worauf es ihm und seinen Freunden ankam, sei gewesen, die Arbeiterschaft an das Schicksal der politischen Gefangenen zu erinnern. Der Brief schloß mit der Bemerkung, er sei überzeugt, daß die kampfproben Berliner Arbeiter die Tat billigten.

Der Reichsparkommissar in Württemberg

Stuttgart, 17. April. Reichsparkommissar Dr. Samsich wird heute in Begleitung verschiedener Beamten nach Stuttgart kommen, um mit der württembergischen Regierung die Besprechungen über seine Tätigkeit in Württemberg zu beginnen.

Muttermord aus Rindfleisch

Berlin, 16. April. In Reulshaus hat sich herausgestellt, daß ein 20jähriger Mann vor drei Jahren seine an einer unheilbaren Krankheit leidende Mutter, die er abgöttisch liebte und deren Leiden er nicht mehr mit ansehen konnte, vor dem Schloßgefängnis vergiftet hat. Ein Selbstmordversuch des Sohnes wurde damals vereitelt. Er behauptet, daß die Mutter selbst gewünscht habe, daß er ihren Tod beschleunige.

Neun Häuser verbrannt

Janabrad, 16. April. Im Dorfe Wiberwies am Fernpog sind neun Häuser samt Nebengebäuden abgebrannt. Es liegt Brandstiftung vor.

Das Berliner Straßenbahnunglück

Höchst bestrebliche Untersuchungsergebnisse

Berlin, 17. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner Straßenbahngesellschaft hat mit anfallender Eile die ganze Schuld an der Katastrophe auf der Heerstraße dem Fahrer des Unglückszuges zur Last gelegt. Dagegen wendet sich ein Teil der Berliner Presse. Es wird betont, daß die Straßenbahngesellschaft und die Verkehrspolizei Zustände habe, die derartige Unfälle nur zu erklärlich machen. Wie der „Vokal-Kna“ erzählt, hat ein Berliner Diplomingenieur schon vor Wochen sowohl die Reichsbahn als Aufsichtsbehörde, wie auch die Straßenbahngesellschaft gerade auf die Stelle, an der jetzt das Unglück geschehen ist, aufmerksam gemacht und die Einrichtung einer Zwangsbalsteife gefordert. Die Eingabe ist unbeachtet geblieben. Die Techniker der Untersuchungskommission sollen

zu dem Aufsehen erregenden Ergebnis gelangt

sein, daß der Fahrer des Triebwagens auf der abschüssigen Bahn gar nicht in der Lage war, den Eigenbruch der unter den Augen der Polizei vor sich abwickelnd überfüllten Wagen zu parieren. Man ermittelte weiter, daß der Triebwagen, im Gegensatz zu den beiden Anhängern ein älteres umgebautes Fahrzeug war, das viel leichter, als die beiden hinteren Wagen gewesen ist.

Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob die Staatsanwaltschaft gegen den Fahrer ein Verfahren wegen Gefährdung der Transportfähigkeit einleiten wird. Der Fahrer ist nach seiner Vernehmung durch die Polizei wieder entlassen worden.

Unwetter über Frankreich

Paris, 17. April. (Von unserem Pariser Vertreter.)

Nach immer herrschen in Frankreich ungewöhnliche Witterungsverhältnisse mit Sturm und Regen. Aus vielen Gegenden des Landes liegen Nachrichten von Unwettergeschäden vor. In Norrient wurde eine Fischerbarke von den Wellen auf eine Klippe geworfen. Der Besizer des Schiffes und ein Matrose ertranken. Die beiden Leichen fand man einige Stunden später am Strand angepöblt. In der Vendee tobt seit acht Tagen ununterbrochen ein heftiger Südweststurm. Das Meer ist furchbar nicht zur Ruhe gekommen. Die Fischerboote in Sables d'Olonne konnten seit einigen Tagen nicht mehr auslaufen. Im Cher-Tal hat der Sturm, wie aus Blois gemeldet wird, überall großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und der Regen fällt ununterbrochen in Strömen und verursacht Ueberschwemmungen. In Südfrankreich ist die Wetterlage nicht besser. Western aus über die Gegend von Nimes ein hartes Unwetter nieder, das die Telefonleitung nach dem Bahnhof von Courdesac zerstörte. Die Weinbauern beklagen sich bitter über die ausgiebigen Regenfälle, die seit mehr als einem Monat die Arbeit in den Weinbergen unmöglich machen.

Das Raketen-Auto

sp. Frankfurt a. M., 13. April. (Eigend.)

Zu den ersten Rechnungen über die Vorführung des Raketenautos auf der Hüttelheimer Opelbahn (siehe gestrige Abendausgabe der N.M.Z.) können wir noch folgende Einzelheiten nachtragen.

Der geistige Vater der Idee ist bekanntlich Max Valier, der gelegentlich der ersten Drogenfrage mit dem Gedanken in der Presse hertrat, daß es möglich sei, mit dem Raumschiff in den höchsten atmosphärischen Schichten einen Transozeanverkehr einzuführen zu können. Kostspielig allerdings täten bisher die Batterischen Ideen als Utopien kurzweilig ab. Einen Förderer fand Valier dann in den Hüttelheimer Opelwerken, nachdem die ersten Vorversuche gut ausgefallen waren. Valier suchte sich dann einen Ingenieur zur Lösung der ganz außerordentlichen physikalischen Schwierigkeiten. Diesen fand er in dem Techniker Sander, der nach vierjährigen Versuchen eine Rakete mit nicht weniger als 1100 Kilogramm Druck herstellte. Welche enorme Leistung dies ist, geht daraus hervor, daß die größte bisher konstruierte Rakete nicht über 350 Kilogramm hinausgehen konnte. Bei einer Wirkungszeit von 45 Sekunden ist diese Rakete 2000 m hoch zu treiben. Der toktübne Fahrer, der den Raketen-Rennwagen steuerte, wurde dann in dem Rennfahrer und Ingenieur Volkart gefunden, der die Rakete in seinen Rennwagen, mit dem er — nebenbei bemerkt — einen Sprung von 1,50 Meter Höhe ausführte, einbaute.

Der Start des Raketenrennwagens ist ganz verblüffend durch den Druck auf eine Pedale wird eine der Raketen elektrisch gezündet und der Wagen wird mit einem scharfen Knall einen zirka einen Meter langen Feuerschweif hinter sich lassend, richtig fortgeschleudert. Bei weiteren Raketen werden dann nacheinander zur Explosion gebracht, wodurch der Wagen unter beständigem Krachen und Feuerspielen plötzlich eine unerhörte Beschleunigung erhält. Innerhalb von acht Sekunden wird die auf der Opelbahn mögliche Höchstgeschwindigkeit von 95 Kilometer erreicht, die allerdings nur kurze Zeit anhält, da mit der vollendeten Explosion der Rakete der Antrieb wegfällt.

Der Wagen hat bekanntlich keinen Motor, unter der Motorhaube befindet sich lediglich ein Akkumulator mit Handlungsvorrichtung. Auf der Rückseite des Wagens, der eine auffallend hohe Rückwand hat, schauen in vier horizontalen Reihen zwölf dicke Metallrohre heraus, die Raketen, in die je zwei Drähte zur Zündung einströmen. Der Wagen wiegt ungefähr 700 Kilogramm, die zwölf Raketen zirka 300 Kilogramm.

Der Fahrer Volkart beabsichtigt, noch in diesem Sommer den Engländer Campbell, den Inhaber des Welt-Geschwindigkeiterekords, herauszufordern.

Letzte Meldungen

Wieder Winterwetter im Schwarzwald

Triberna, 17. April. (Eigener Drahtbericht.) Unter dem Einfluß der einströmenden Kaltluft hat heute nacht der Schwarzwald bis auf 900 Meter herunter einen andauernden Räte- und Wintersturzfall an verzeichnen. Die Frostgrenze liegt bei etwa 650 Meter. Die Nacht über sind Reuefchneefälle in ausdehnender Form niedergegangen. So daß Reuefneelagen bis zu 20 cm vom Freibergnabiet gemeldet werden. In den mittleren Gebieten liegen etwa 10 cm Reuefneelagen. Die Temperaturen sind minimal; auf dem Weibbera — 5,4 bei Westwind, Nebel und noch anhaltendem Schneefall. Das Landschaftsbild ist vollkommen winterlich. In den Dolchlagen ist der Schnee infolge der Räte unverteilt. So daß die Sportmöglichkeiten durch den feuchten Reuefneel sind bereits sehr ungenügend im Kernbereich der Anstretoren. Die Schneefälle halten heute früh stellenweise noch an.

Der Konflikt im Ruhrbergbau

Essen, 16. April. Nachdem die Verarbeitungsverände den am Samstag abgelaufenen Schiedsgericht abgelehnt hatten, hat nunmehr auch der Arbeiterverband die Ablehnung des Schiedsgerichtes ausgedrückt. Der Verband stellt auf dem Standpunkt, daß der Versuch, abgesehen von seiner Unzulässigkeit für den Ruhrbergbau, überhaupt nicht durchführbar sei. Man nimmt an, daß der Reichsarbeitsminister noch in dieser Woche neue Lohnverhandlungen ansetzen wird.

Städtische Nachrichten

Das Wetter des Jahres 1927

Nach der Jahresübersicht des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim ist die mittlere Tagestemperatur zwar mit 10,49 Grad hinter der ungewöhnlich hohen des Vorjahres von 11,05 Grad ziemlich weit zurückgeblieben, hat aber doch noch das Mittel des Jahres von 10,26 Grad übertroffen. Verglichen mit den 25jährigen Mittelwerten der Jahre 1888/1922 nahm sie von Monat zu Monat folgenden Verlauf: Januar 8,31 (gegen 1,50 in den Jahren 1888/1922), Februar 8,25 (2,67), März 8,08 (5,31), April 10,11 (9,89), Mai 14,08 (14,50), Juni 17,01 (17,39), Juli 19,71 (18,59), August 18,78 (18,58), September 16,01 (14,98), Oktober 10,69 (10,02), November 8,08 (4,65), Dezember — 0,05 (2,62). Während also mit Ausnahme von Mai und Juni das ganze Jahr bis zum Dezember einen überdurchschnittlich warmen Charakter getragen hatte, brachte der letzte Monat einen ganz empfindlichen Wärmehaushalt. Die am 1. August verzeichnete absolut höchste Temperatur von 31,8 Grad

blieb hinter den in früheren Jahren des Jahrzehnts 1918/27 beobachteten, bis zu 38 Grad ansteigenden, weit zurück und auch das absolute Minimum von — 13,8 Grad am 21. Dezember ist während des letzten Jahrzehnts wiederholt unterschritten worden. Ein Jahr der Extreme war das Berichtsjahr also nicht. Den letzten Frühjahrsfroht brachte schon der 2. Februar, den ersten Herbstfroht der 14. November, woraus sich die ganz ungewöhnlich lange Frostfreie Zwischenzeit von 293 Tagen ergibt gegenüber 255 Tagen im Jahre 1926, 234: 1925, 234: 1924, 212: 1923, 196: 1922, 190: 1921, 231: 1920, 189: 1919, 215: 1918.

Der mittlere tägliche Barometerstand hat mit 762,8 Millimeter jenen der Vorjahre nicht ganz erreicht und genau dem für 1923 gefundenen Wert entsprochen. Hinter dem Mittel des Jahrzehnts 1918/27 von 753,6 Millimeter ist er ziemlich weit zurückgeblieben. Den absolut höchsten, überhaupt verzeichneten Barometerstand brachte im Berichtsjahr der 28. Oktober mit 768,7 Millimeter um 7 Uhr, den niedrigsten der 28. Dezember mit 732,2 Millimeter um 14 Uhr. Die im Monatsdurchschnitt gefallene

Niederschlagsmenge

hat ihren seit 1892 während ununterbrochenen Abstieg nicht weiter fortgesetzt und sich diesmal wieder ganz beträchtlich, von 37,8 Millimeter im Vorjahr auf 53,3 Millimeter, erhoben. Neben den großen im Juli und August gefallenen Regenmengen mit 98,2 bzw. 105,4 Millimeter hat auch der April mit 74,1 und namentlich der November mit 85 Millimeter ungewöhnlich hohe Werte zu verzeichnen gehabt.

Feuersicherheitswesen. Die Freiwillige Feuerwehr stellte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März an Feuersicherheitswesen: Im Nationaltheater bei 108 Wachen 104 Offiziere und 1186 Beurlaubte, im Hofgarten bei 108 Wachen 65 Offiziere und 395 Beurlaubte, im Apollotheater bei 88 Wachen 88 Offiziere und 362 Beurlaubte. Insgesamt wurden also 302 Wachen mit 239 Offizieren und 1813 Beurlaubten gestellt.

Eine Straßenzug umgerannt. Wachen nachmittags überrollte ein Ludwigshafener Volkswagen in der Nähe des Bezirksamtes die städtische Standuhr, die vollständig zertrümmert wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Schuld soll den Wagenlenker treffen. Die Berufsfeuerwehr beseitigte das Hindernis. Der Schaden beträgt 2000 M.

Der erste Blindeführer in Süddeutschland. Es wird vielen nicht bekannt sein, daß der erste Blindeführer in Süddeutschland am 15. April 1776 von dem Kaplan Johann Jakob Demmer aus Mannheim auf dem Schloße zu Trippstadt errichtet wurde.

Mäßigung der Unfälle in den gewerblichen Betrieben. Nach den vorläufigen Angaben des Reichsversicherungsamtes über die im Jahre 1927 erstmalig entfallenden Unfälle in den gewerblichen Betrieben belief sich deren Zahl auf 62 119. Das bedeutet gegenüber der Zahl für 1926 mit 60 481 zwar an sich eine Vermehrung, gleichwohl ist aber die Zahl der beschäftigten Arbeiter erheblich gestiegen, und es läßt sich deshalb mit Sicherheit feststellen, daß die Unfälle für die gleiche Anzahl Arbeiter nicht unerheblich zurückgegangen sein muß. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter für das Jahr 1927 ist zwar noch nicht genau bekannt, die Steigerung läßt sich aber aus den amtlichen Zahlen über die Gewerkschaften erkennen, denn die Jahresdurchschnittszahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 1,67 Millionen im Jahre 1926 auf 0,89 Millionen im Jahre 1927 zurückgegangen. Man darf annehmen, daß das erfreuliche Ergebnis bezüglich der Unfallzahlen mit auf die Tätigkeit der Berufsvereinigungen in der Unfallverhütung und im Selbstverfahren zurückzuführen ist.

Leuzgedanken der Dinge

(Nachdruck verboten.)

„Wenn ich auch nur aus Holz bin“, karrte die alte Bank unter dem blühenden Ackerbrot, „so bin ich darum doch nicht gefühllos! Ich weiß ganz genau, wenn es wieder Frühling wird...“ Und sie lächelte wohlwollend über das junge Paar, das sich liebend in den warmen Sonnenchein legte.

„Ach“, meinte der Pelzmantel, dem man, nachdem er ausgeklopft, keine Kampekt-Injektion machte, „man riecht, daß es Frühling wird!“

„Unser Hausfrauen haben Frühling!“ Schmunzelte der Staubfangen, und schaute noch einmal so viel Staub als sonst.

In der dunklen Schrankede träumte der alte Filzhut. Gerade nahm Madame ihr neues Strohhütchen heraus.

„Aber ich lebe doch auch noch!“ jammerte der Filzhut.

„Rein, mein Vleder“, mokierte sich das Strohhütchen, „Sie sind „totter“ als tot — Sie sind nämlich unmodern!“

„Was sind Treibhandrosen und Treibhandflieder gegen den ersten selbstgepflanzten Blütenkranz!“ freute sich Nase, und neigte die beschreibenden Blumen.

„Gott sei Dank!“ jubelte das Gummi-Bällchen, das sich unter den Schrank verriet hatte. „Jetzt wird mich wohl bald die Hausfrau finden — es ist ja Frühling!“

„Sie können mir zu einer Vermählung mit dem Lens gratulieren!“ karrte die Weichdornbeide, und hüllte sich in die bräunlichen Schleier ihres Frühlingsgewandes. J. Adams.

© Eine seltene Ibsen-Eraufführung am Düsselbacher Schauspielhaus. Eigenwillig und dabei im höchsten Grade wertvoll war die originale Eraufführung der „Komödie der Eide“, des 1882 vollendeten Jugendwerkes Henrik Ibsens am Düsselbacher Schauspielhaus; herrscht, weil hier ein Einschnitt im Leben dieses Dichters und der Geschichte des Dramas überhaupt sich vollzieht, als Ibsen zum ersten Male einen Stoff aus dem Gegenwartsleben seiner Heimat behandelte. Bezeichnend aber für dieses Stück auch für den Mannlichen Ibsen, mit seinem unbedingten Freiheitsdrange, dem das

Mein Ozeanflug

Wieso so eine Uffregung habb ich meiner Reddag noch nit mitgemacht unn ich mecht se auch so schnell nimmer mitmache. s is so ganz beargreiflich, daß so en Ozeanflug alle Mensche dorchemanner mache muh unn ob m'r gewollt hott odder nit, m'r is hott mitgeriffe worre unn m'r hott immerhaupt nit mehr anders gebabbelt, als bloos unn de Flieger. An e richtiges Schloose hott m'r noch nimmer denke kenne, denn alle Gebott is m'r uffgewacht unn hott denke misse, ob se wohl noch fliege oder ob so schon in's Meer g'faderat seie. Immer is's eem im Kopf rumg'ange unn m'r hott dauernd vor sich g'finga'laagt:

Offentlich Klappt's — Hoffentlich Klappt's.

Unn wie's dann am Freitag owend Zeit gemecht is, daß se heite so allmehlich drinwo seifu) misse, do hott's eem dabeeem nimmer geliebt, obaleich m'r for den Owend eigentlich keen Ausgang bewillat kriaat hott. Mit un)widerstehlicher Macht hott's eem in die Schadt gezooge, um die neistie Noochrichte zu höre. Amwer dr Schobbe hott eem nit richtig g'schmecht unn m'r is hin)un)ndergerufft, wie wenn m'r aus Cineffilber wär.

Wie amwer dann die Extrablätter kumme sin, unn m'r hott endlich Gemisheit a'hatt, das alles geklappt hott, do hott dr Jubel kee Grenze mehr a'hatt unn m'r hott die G'sicht a'feler, wie m'r schon lana nit mehr a'feler hott. Alles war eem woffhigal. M'r hott sich halt von der Freudefeler nit trenne kenne. Amwer wie's emool lang Mitternacht vorbei war, do is m'r doch so langsam uffgewbroche. s heit eem nit Schlimmeres bassiere kenne, als die Noochricht, daß die Flieger doch nit gelandet seie. Gleichzeitig mit dr Sorg unn die drei Mensche hott m'r sich noch e annere Sorg gemacht: M'r hott kee Ausredd mehr dabeeem a'hatt.

womit des lange Ausbleibe sich hott entschuldige losse. Des hott m'r grad noch a'schli. Ich bin so langsam heem, in dr Hoffnung, daß doch noch die Noochricht kumme dat, se wäre a'ufkumme. Amwer eenes habb is m'r immer g'laagt: Wenn mein Frau hört, daß is so schodt kumm unn se schreit, denn howwe die Flieger Desch g'hatt — amwer wenn is un)g'fodre in mei Bett kumm, dann kumme die Flieger auch glücklich nimmer.

Beimod heit is laut uff'schrie vor Freed, als is im Bett gelege bin unn is mit g'hört worre. Ganz glücklich bin is auch gleich ein)g'schloose. Do höy is amwer, wie eener zu m'r saagt: „Nest amwer schnell ein)g'schloose, m'r misse abfliege noch Amerika.“ Ich habb amwer nit die geringste Luicht bezu a'hatt unn habb mich drücke wolke, weil's Wetter so loscht sei. Amwer der Berl hott mit eefam am Kraage gepakt unn mich in's Flugzeug net g'schdummt, daß m'es ganz schwindlig worre is. Ich war so howerzengt gewese, daß m'r aut nimmerkumme, wenn is gut beemlamm — hott's gemeint — unn so dat's auch werre. Na, ganz abeuer war m'r so nit zu Mut unn mir is's ganz schlicht worre, wie m'r so durch die Luft g'faut sin. En Sadurn hot unser Flugzeug hin) unn her g'schittelt unn is habb schon mein End kumme lebe. Nit wie Wasser unn Wasser hott m'r a'lebe. Is heit lieber e Gardinepöblig von meiner Frau entgegengewumme, wenn bloos die efelhaft Schaufele e End genumme heit. Wie und die Sturm packt unn uns uff's Wasser nummedrückt, isch is, wie grad en Haiffisch sei Mut uff'scherrt unn noch unn schabbt. Jetzt is's ganz aus, denk is, amwer schon hott mein Führer des Flugzeug widder howgerisse unn is habb widder uff'schlaufe kenne. Amwer gleich druff sin m'r end)allig uff's Wasser geborget.

Im Wasser war's so kalt, daß is laut g'schrie habb:

„Oh frier!“

Gleich druff höy is saage: „Dann deck dich zu, du Schode!“ Is habb die Deck naus g'schickte g'hatt — drum hott's mich so g'fodre. Is kann's niemand saage, wie froh is war, daß is nit noch Amerika a'fodoge bin unn is habb nit mehr von de Ozeanflieger gebabbelt, bis am annere Morge die b'schömmil Noochricht kumme is, daß se zimwer kumme sin. Do habb is mich dann richtig g'freet — amwer a'feler habb is's nimmer, denn is wollt nit nochemool so en wüchte Tram mitmache. H. J.

© Aus der Evang. Landeskirche. Durch Entschließung der Evang. Kirchenregierung wurde Pfarrer a. D. Rudolf Faust in Schopfheim zum Kirchenrat ernannt. — Missionar Konrad Raquet wurde mit der vorübergehenden Vernehmung der Pfarrei Elmendingen, Gwald Lang e mit vorübergehender Diensthilfe in Rheinbühlheim beauftragt. — Aus dem Dienst der Landeskirche wurde auf Ansuchen entlassen Pfarrlandrat Max Dreher, zuletzt in Mannheim-Sandhofen. — Durch Entschließung des Staatsministeriums ist Finanzrat Stefan Walt, Vorstand der Evang. kirchl. Stiftungverwaltung in Karlsruhe, zurübegeleitet worden; zum Vorstand der Evang. kirchl. Stiftungverwaltung Karlsruhe ist Finanzrat Heinrich Paul beim Evang. Oberkirchenrat ernannt worden.

Der Badische Sängerbund beim Wiener Sängerbundesfest

Beim 10. Sängerbundesfest in Wien sind im ganzen drei Hauptaufführungen vorgelesen: 1. für Freitag, 20. Juli, nachmittags Schubert-Orchestra; 2. für Freitag, 20. Juli, abends Schubert-Orchestra (Wiederholung), für Samstag, 21. Juli, mittags eine Ansichlung und eine. Bei den Hauptaufführungen kommen sowohl Einzelvortritte von Sängern sowie Gesamtvorträge von mehreren Bänden beim, Kreisen in Betracht. Der Badische Sängerbund ist zum Einzelvortrag in der dritten Hauptaufführung zugelassen. Das bedeutet für ihn eine Auszeichnung, auf die er besonders stolz sein darf; denn es sind insgesamt nur sechs Sängerbände und die Arbeitsgemeinschaft der Bayern zu Einzelvorträgen ausgewählt worden. Der Badische Sängerbund trat im Einzelvortrag folgende zweilieder: „Durch die Weltlangt gangt isst na“ (Wolfsmelle von Stiller), 2. „Flamme einpor“ von Richard Trunk (dem Badischen Sängerbund von dem Kompositionen gewidmet).

Ferner beteiligte sich der Badische Sängerbund an den Gesamtvorträgen mit dem Berliner Sängerbund, der Arbeitsgemeinschaft der Bayern und den Kreisen Berlin-Brandenburg, Pommern, Provinz Hannover, Hessen-Rassel, Hessen-Nassau, Preussische Ostprovinz, Pommern, Saar-Sängerbund, Rheinland und der Deutschen Sängerschaft (Weimar SG). Für die Massenlieder sind ausgewählt: 1. a capella-Gebete; 2. Heiligt. „Friede auf Gottes Namen“; 3. Heiligt. „Wo aus Himmel Götter ragen“; 4. Heiligt. „An Strabura auf der Schau“; 5. Mariner-Vortrag: „Trennung“; 6. Gebete mit Dreierbegleitung; 7. Kreislieder: „Am deutschen Heil und Dessen sind wir ein“; 8. Walzer-Vortrag: „Deutscher Rhein“.

In der Hauptausführung des Badischen Sängerbundes in Offenbura wurde der Hauptchor nach über das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien verhandelt und entsprechende Beschlüsse gefasst. Aus Baden beteiligten sich am großen Wiener Sängerkongress 470 Personen, darunter 3800 Sängere und 204 Frauen. Es fahren aus Baden voranschicklich folgende Sängerkongresse nach Wien: von Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Offenbura, Freiburg, Basel und Konstanz.

Zagungen

Jahresversammlung der Kirchlich-postiven Vereinigung

Am Mittwoch, 11. April, fand in Karlsruhe im Vereinshaus der Adlerstraße die Jahresversammlung der Kirchlich-postiven Vereinigung statt, die aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht war. Pfarrer D. Decker, Heidelberg, eröffnete die Tagung mit biblischen Vorträgen. Dann erörterte der Vorsitzende, Stadtpfarrer Hermann Karlsruher, einen Bericht über die kirchliche Lage und die Aufgaben der Vereinigung. Die sich anschließende lebhafte Aussprache ließ den einmütigen Willen erkennen, an den der Landeskirche gestellten Aufgaben auf der Grundlage des kirchlichen Bekenntnisses mitzuarbeiten. Den Vortragsbericht erörterte Pastor Krenner. Ein Vortrag von Pfarrer D. Greiner über die liturgische Bewegung der Nachkriegszeit und die Wandlungsform, der auf gegebener Sachkenntnis und genauen Studien beruhte, wurde mit großem Beifall aufgenommen. An die Mitgliederversammlung reichte sich die Jahresversammlung des Studiensvereins an, in der berichtet werden konnte, daß auch in diesem Jahre einer Reihe von Studierenden beträchtliche Beihilfen zum Studium gewährt werden konnten. Der Nachmittag brachte für die Öffentlichkeit einen bedeutenden Vortrag von Professor D. Schenk-Büch über das Thema: „Was hat uns Jesus Wort zu sagen im Blick auf die Buhpredigt der Kirche?“ In dieser Themabildung führten den Redner folgende Fragen: „Wie sauer wir den Gemeinden das Buhwort so, daß es wirkliche Frucht bringt? Wie umgehen wir die Gefahr, die das Buhwort gerne für Prediger und Hörer zur Gewohnheit werden läßt? Wie umgehen wir den Eindruck, als ob der Christ nur die Anstaltskirche kenne und nicht auch den Triumphefing des weltüberwindenden Glaubens?“ Ausgehend von der Buhpredigt und der Taufe Jesu schloß der Vortragende, wie Jesus seine Buhworte von Johannes dem Täufer übernahm und uns so den Mut schafft, die alte Buhpredigt immer wieder aufs neue zu verkünden. So wie Jesus sich durch seine Taufe, obwohl schuldlos, in die Reihe der Sünder stellte, die der Taufe bedürfen, muß sich der Buhprediger unter die Gefangenen des Volkes beugen, wenn seine Predigt nicht kraft- und wirkungslos sein soll. Immer muß das Buhwort aus der eigenen Buhfurcht heraus wachsen, wie bei Jesus von der Taufe bis zum unschuldigen Verbrechen am Kreuze. Nur Mittwoch und Mitteln mit der allgemeinen Schuld in die Taufe, die Buh schafft.

gebundene Leben mit seinen Hindernissen verhaft ist, der aufschreit gegen die Dinge, die ihm im gesellschaftlichen Leben seiner Tage bei jedem Schritte entgegenstehen. Diese „Komödie der Eide“, — soweit wir vielleicht heute auch von manchen Dingen, hier wichtig erscheinen, entfernt sind, so sehr und heute manches in ihr veraltet, überwiegen erscheint, hat einen besonderen, großen Reiz der Buhfurcht. Die leidenschaftliche Wahrheitsliebe mit der einst — und damals war das so unerhört wie aktuell — der Dichter dieser Komödie als Sittenpiegel seiner Zeit dichtete, macht sie auch heute noch lebendig, besonders wenn ein Spieltheater von der Qualität Gustav Lindemann mit den ersten Kräften seines Landes an die Aufstufung geht. In ihr werden die Kontraste, die dem Dichter unüberbrückbar erschienen, elementar herausgearbeitet. Da hand fällt, der junge Schriftsteller, der Dichter mit dem Feueratem, der die Welt reformieren will, in der Welt der reichen Kaufleute, Juristen, Theologen und der dazu gehörigen jüngeren und älteren Damen, denen die Tanten den Stempel für das Leben aufdrücken. Peter Ester als Hoffschel temperamentvoll, durch seine Sprechweise gerade auch den überfüllungstüchtigen Dichter aufs Beste charakterisierend. Vortrefflich war Eleonora Mendelssohn Schwanbild, hinreichend in den Augenblicken, in denen Falls Idealismus sie emporkitt, erschütternd in der hummen Resignation und der Rückkehr in die Welt der Mutter und der Tanten. Die vorzügliche Aufführung, für die Eduard Sturm das Bühnenbild schuf, das treffend die überladene, unwahrscheinliche Zeit in seiner weichen, lebensfernen Stimmung charakterisierte, ward mit hübschlichem Beifall aufgenommen. Als dann beim Heben des Vorhanges über der Schlußszene das Mienenbild des Dichters jubelnd erschien, huldigte das Haus ihm mit erneutem jubelndem Beifall. K. L.

Wer war der erste Flieger?

Im allgemeinen gelten die amerikanischen Brüder Wright als Erfinder der ersten „Schwerer-als-die-Luft-Maschine“, die erfolgreich einen Flug ausführten. Wilbur Wright gelang es im Jahre 1903, seine Flugmaschine einige Meter über dem Erdboden dahingleiten zu lassen. Doch befindet sich im wissenschaftlichen Smithsonian Institut in den Vereinigten Staaten das Modell einer Flugmaschine, mit der Samuel Langley, der einstige Sekretär dieses Instituts, im Jahre 1900 einen Flug von anderthalb Minuten ausführte. Diese von einem kleinen Dampfmotor betriebene Maschine war jedoch so schwach, das Gewicht eines Menschen zu tragen, fog daher ohne Bemannung eine kleine Maschine und fiel dann in einen Fluss. Man lachte Langley ob seiner Veruche aus, doch heit er sich nicht entmutigen und baute ein neues, verbessertes Modell. Infolge einer Störung im Motor kürzte die Maschine bei einem Versuchslang ab und wurde zerstört. Langley nahm sich seinen Mißerfolg so zu Herzen, daß er seinen Abschied nahm und bald starb, wie man sagt, an gebrochenem Herzen.

Literatur

© Wille und Weg. Mit dem ersten Kraft der trat die von unserem Berliner Mitarbeiter Dr. Richard Bahr herausgegebene Halbmonatsschrift „Wille und Weg“ in das dritte Jahre ihres Bestehens. Wenn es ihr unter gewiss schwierigen politischen Verhältnissen gelang, sich durchzusetzen, ohne Konzessionen an den Geschmack der Massen zu machen, so dankt sie solchen Erfolgen in erster Linie ihrem erfahrenen Mitarbeiter. Er wagt es in der Weltanschauung: aus dem Reich, aus Deutschland und den in den Reichsbürgern abgetrennten Gebieten von Reich bis Lebensfragen und Substanzen nicht er seine Kräfte. „Wille und Weg“ dient jenem Idealismus, der Kaufmännern in den Humanismus und der idealistischen Philosophie. Ihn der Gegenwart anzupassen und untere Frucht zu machen für den Zusammenbruch mitteleuropäischer Zivilisation, in Ziel und Streben der Reichheit. In diesem Rahmen tritt so auch für die Rechte der deutschen Minderheiten ein. Auch das loben zur Ausgabe gelangende erste Heft des neuen Jahrgangs bringt eine Reihe lehrreicher und tiefgründiger Beiträge.

Kommunale Chronik

Vom Endwiggshafener Bezirkswohnungsbaun

Endwiggshafen, 15. April. Der Bezirkswohnungsbaubereich Endwiggshafen hielt im Sitzungssaal des Bezirksamtgebäudes eine Ausschreibung und Vollversammlung ab. Nach eingehender Behandlung von Wohnungsforderungen beschäftigte sich der Ausschuss mit dem Bauprogramm 1928 in Dagerheim. Neben der Verteilung von Einzelwohnungen an private Bauherren verwendet der Bezirkswohnungsbaubereich 31 000 M Staatsdarlehen, mit denen 20-25 Ein- und Zweizimmerwohnungen errichtet werden sollen. Das erforderliche Gelände hat sich der Bezirkswohnungsbaubereich bereits sichergestellt. Die Landesversicherungsanstalt der Pfalz wird die restliche Finanzierung durch Gewährung eines verzinslichen Darlehens in entsprechender Höhe vornehmen. In der anschließenden Vollversammlung wurden die Beschlüsse gutgeheißen. Das neue Bauprogramm wird in den nächsten Tagen zusammengestellt. Die Frage der Anrechte der Gemeinden auf das Vermögen des Bezirkswohnungsbaubereichs bei einer späteren Auflösung des Verbandes wurde dahingehend entschieden, daß keine Gemeinde Anspruch erheben kann, weil bei der Gründung die Mitglieder zu Einzahlungen verpflichtet waren, diese aber von den beteiligten Gemeinden nicht geleistet wurden. Das ganze Vermögen soll nun auf eine Artungung in der Vollversammlung später dem Bezirk oder einer Bezirksinstitution vermacht werden und rein sozialen Zwecken dienen.

*

Sachsenheim, 16. April. In den letzten beiden Gemeinderatsitzungen wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Dem vorgelegten Projekt des Oberbauamts Römerr-Mannheim über die Planlegung verschiedener Baugelände wurde zugestimmt. — Die Arbeiten für Herstellung eines Kellers bei Peter Herdt werden vergeben. — Die Eintragung der Gastwirtschaft gegen das Wirtschaftsgesetz des Franz Berlinghof wird nicht für begründet erachtet. — Mit der Festlegung der Übungen der Feuerwehrhilfsmannschaft und Heranziehung nur eines Jahrgangs zu den Übungen ist der Gemeinderat einverstanden. — Für Benutzung des Schlaßhause wird keine Gebühr erhoben. Das Schlaßhaus ist nach Benutzung sofort wieder zu reinigen, ansonst wird durch die Gemeinde auf Kosten der Benutzer erfolgt. — Der Kreisweg Nr. 7 soll gewalzt und geteert werden. Von Anlage eines Gehweges nach dem Staatsbahnhof wird der hohen Kosten wegen abgesehen.

Brühl, 16. April. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist mitzuteilen: Gegen die Rückzahlung von Gemeindeumlage, Gebäudebesondersteuer und Hausmiete ist das Verfahren durchzuführen. — Der prakt. Arzt Dr. med. Kerner hier wurde zum Schularzt der hiesigen Gemeinde ernannt. Ein Schulartzvertrag ist abzuschließen. — Für Bauausführungen wird an Wasserwerk erhoben: 1. für einhöckige Gebäude mit Kistloch 2 M.; 2. für zwei- und mehrlöckige Wohnhäuser 4 M.; 3. für besondere Erhaltung von Nebengebäuden wie Schauer, Ställe usw. 1 M. — Zur Ausführung von Reparaturen im Gemeindebad und über Verteilung von Rinnenplaster im Ortsteil Högghof sind bei hiesigen Fachleuten Angebote einzufordern. — Der Vertheilung der Schotterabfuhr auf Ortstraßen wurde die Genehmigung erteilt. — Der Gemeindeanteil an dem Füllorganaufwand des Bezirksfürsorgeverbands Mannheim-Land mit 500 M. wird anerkannt.

Heilingen, 16. April. In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurde das Baugesetz des Ortes und des Regens Abraham Eichhorn hier (Erteilung einer Schlichtung auf dem Grundstück Pab. Nr. 221) genehmigt. — Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird der Grundstücktausch zwischen dem Grundstück des Bauarbeiters Peter Deibel hier, Pab. Nr. 202, Flächenmaß 2 Ar 12 Quadratmeter, Hofraute mit Gebäulichkeit im Ortsteil an der Brandstraße, gegen ein Grundstück der Gemeinde im Flächenmaß von 3 Ar 1 Quadratmeter, Hofraute mit Gebäulichkeit im Ortsteil an der Wilhelmstraße, gegen Zahlung eines Aufgelbes von 2000 Mark vorgenommen. — Dem Kraftwagenbesitzer Otto Jordan wird Inanspruchnahme erteilt. Eine Gemeindefeldwohnung kann jedoch nicht angewiesen werden. Gegen den Bezug einer Privatwohnung erhebt der Gemeinderat keine Einwände. — Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses sollen auf Grund der Verfügung des Bezirksamts Mannheim betr. das freiwillige Tuberkuloseheilungsverfahren die Kosten, die die Tierhalter für die Untersuchung ihrer Tiere haben, auf die Gemeindefeld übernommen werden. — Das Vertheilungsprotokoll vom 3. April 1928 über: a) Röhren des Leichenwagens, b) Reinigen des Platzes beim Spritzenhaus, c) Reinigen der Straße vor dem Rathhaus, d) Reinigung der Kanalschächte, e) Reinigen und Wischen der Decken im Rathhaus und in den Schulhäusern wird genehmigt.

Aus dem Lande

Verlegung des Sängerverbotes

Heidelberg, 16. April. Der auf den 20. dieses Monats anberaumte Sängerverbot für das deutsche Lied kann wegen einer an diesem Tage stattfindenden Tagung von Automobilisten nicht stattfinden; es kommen an diesem Tage etwa 600 und mehr Fahrzeuge hierher, die auf den verschiedenen Plätzen, wo gelungen werden soll, Aufstellung finden. Es wird außerdem ein Autochor stattfinden, der unbedingt das von der Sängerschaft aufgestellte Programm empfindlich stören würde. Es wurde daher beschlossen, den Sängerverbot auf den 6. Mai zu verlegen. — Amtlich wird mitgeteilt: Von gestern nachmittag 5-7 Uhr passierten nicht weniger als 21 789 Personen, 1041 Fahrräder, 71 Motorräder und 145 Personenautos die Ernst-Walch-Brücke.

Einweihung eines Lutherhauses

Heidelberg, 16. April. Am Samstag wurde hier in der Kirchstraße das Luther-Haus in feierlicher Weise eingeweiht und der Öffentlichkeit übergeben. Schon lange vor Beginn der Feier war das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Sämtliche Glocken Heidelbergs läuteten den Beginn der Feierlichkeiten ein. Bei den Feierlichkeiten sah man u. a. Bürgermeister Wieland, Geh. Regierungsrat Dr. Piefer, Postdirektor Dr. Röhrenkacht und die obersten Vertreter der Kirchenregierung und Landeskirche. Stadtpfarrer Weis hielt die Festpredigt. Am Abend fand im Lutherhaus ein Beispielspiel statt. Mit Orchestern und Gesangsgruppen erreichte die eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Beißer Sonntag im Schwarzwald ein Frühlingstag

Tribera, 15. April. Es schied fastlich beinahe ins Reich des Unwahrscheinlichen, daß im Schwarzwald der Beißer Sonntag einmal ein „weicher“ Sonntag in dem Sinne war, daß Regen, Kälte und Schnee auf die Kommunisten niederzulaufen und den Tag zu einem unfeindlichen Frühling humpelte. Das Gegenteil war dieses Mal der Fall und eben so wie an den beiden Osterfesten lag volle Sonne über dem Schwarzwald, in dem der Frühling und die Vegetation unausgesprochen geradezu schillerte. Freilich waren am Samstag, als es gegen Mittag zu regnen anfing, die Hoffnungen schon fast dahin. Noch schlimmer wurde es, als es in den Abendstunden geradezu schillerte. Umso erquickter war man, daß der Sonntag Morgen in einer wolkenlosen Pracht heraufzog und in dieser Form auch durchhielt. Der Verkehr hielt sich in engeren Grenzen, da die Rosenstraße am Samstag abend natürlich die Sonntagabende am häufigsten einmündig gemacht hatten. Es war hauptsächlich Autoverkehr, der sich am Beißer Sonntag belebte und dem Wasserfall zahlreiche Besucher brachte, während der reine Wanderverkehr sich in feineren Kreisläufen abspielte, als bei einem guten Samstagnachmittagsweiter zu erwarten gewesen wäre.

*

Sachsenheim, 16. April. Die Erstkommunion feier achte alle unter Mitwirkung des Gächlin-Gebors überaus erhellend. — Einen raschen Tod erlitt unser Mitbürger Zimmermann Peter Wolf am Sonntag früh durch einen Hirnschlag, nachdem er am Samstag noch Trauung bei einer Hochzeit gezeigert war. Er fand im 61. Lebensjahre und war als braver Familienvater und tüchtiger Geschäftsmann allgemein beliebt. Viele Jahre hand er in den Diensten der Firma A. u. A. Rudw. Mannheim. Die Frau Wilhelmine Feuerweh betrauert in Wolf ihren langjährigen Hauptmann und treuen, unverlässlichen Kameraden.

Karlruhe, 15. April. In der Solientstraße vor dem Diakonienhaus wurde ein Mörderstudent in völlig betrunkenem Zustand in einer Bulla ohne Bewußtsein aufgefunden. Mit dem Krankenauto nach dem Krankenhaus verbracht, wurde eine Alkoholvergiftung und ein Schädelbruch festgestellt. — Den Bemühungen des hiesigen Verkehrsvereins, durch Vederarrundung einer Karnevals-gesellschaft das farnevalistische Leben in Karlsruhe durch Umzüge und Fremdenabende zu ordnen und zu beleben, haben nun zu einem positiven Ergebnis geführt. Einmündig wurde die Wiederarrundung der neuen großen Karnevalsgesellschaft vorgenommen.

Stuttgart, 14. April. Ein brennendes Personenauto wurde heute früh gegen 7 Uhr auf der Landstraße zwischen Reichenbach und Bismarck angefahren. Das Fahrzeug, ein ganz neuer Opelwagen, wurde von Pforzheim nach Wehrle gefahren. Der Chauffeur fuhr in den Straßengraben, wodurch der Wagen in Brand geriet. Der Fahrer, der allein im Wagen saß, hatte einen sehr guten Schick, denn er mußte in dem brennenden Wagen 90 Minuten überleben. Das Auto brannte bis auf die Eisenbleche nieder.

Sinau a. O., 15. April. In einer hiesigen Schreinerei geriet der 17jährige Lehrling Hölzl in die Kreislaue, die ihm einen Arm abbiß. Im Krankenhaus erlag er den schweren Verletzungen.

Veranstaltungen

Dienstag, den 17. April 1928

Theater: Nationaltheater: Akt die Freie Volkshilfe; Der Sängerverbot; 7.30 Uhr. — Apollo: Sängers Widder; 8.15 Uhr. — Hofgarten: Nibelungenfest; Volkshilfsakademie „Missa solennis“; 8.30 Uhr. **Unterhaltung:** Künstlerische „Blätter“ 8 Uhr. **Volkstheater:** Alhambra: Die Sache mit Schorfflegel; Capitol: Schweiß; — Moriapalast: Das Fische; — Palasttheater: Panik; — Scala-Theater: Schweiß; — Schauburg: Wenn Menschen reisen; Liebe werden; — Ufa-Theater: Solon.

Rufen und Sammlungen

Schloßmuseum: 10-1, 2-5 Uhr. — **Schloßkirche:** 11-1, 2-7 Uhr. **Stadt, Rathaus:** 10-1, 2-5 Uhr.

Tödlicher Autounfall bei Donauerschingen

Tenau bei Donauerschingen, 16. April. Auf der Straße Tenau-Kommünge ereignete sich heute nachmittags ein schwerer Autounfall. Vermutlich infolge Plases eines Reifen überlief ein mit zwei Personen besetztes Auto und wurde vollständig zerstört. Die beiden Insassen waren ein Oberingenieur namens Tiefendörfer und ein Arbeiter namens Moos. Tiefendörfer wurde getötet, während Moos einen Kervenbruch und Verletzungen an Arm und Kopf erlitt. Er wurde ins Krankenhaus nach Blumenfeld verbracht, wo er wieder einleiten werden konnte.

Von der Bergstraße, 15. April. Das Auslegen der Saatkartoffeln wurde in leistungsfähiger Weise eifrig betrieben. Die Kartoffeln werden nach neuer Methode nicht mehr in die Pfingsturde gelegt, sondern in den gepflügten und geegneten Ackerboden „eingetrit“. Die Stufen werden durch einen eigens dazu konstruierten vierrädrigen Apparat mit Saufelrädern und einer nach hinten oder seitwärts gelegten Ventilation, die vom Führer geschaltet wird, beliebig tief oder weit angehoben. Die Saatkartoffeln kommen dabei gleichmäßig tief in mehr lockeren Boden, können gleichzeitig auf, sind im Sommer leichter zu bearbeiten und im Herbst leichter auszugraben. Diese neue Anbaumethode wurde schon einige Jahre ausprobiert. Die Landwirte sind dabei auch im Ertrag am gefahren.

Kloster Ebersheim (Amt Heidelberg), 14. April. Auf dem Dach des Pächterhauses Ad. Kellmann befand sich seit vielen Jahren ein Strohnezz. Vor drei Jahren im Hochsommer riss es der Sturm herunter. Da keinerlei Anhalten angedacht, versanken die obdachlosen Störche. Nun erscheint in jedem Frühjahr der Storchenvater in der alten Heimat. Auch dieser Tag fand er sich ein, umtrieb einmündig das Haus um sich dann frohlich klopfend zur Freude von Frau und All in der Nähe seines ehemaligen Nestes auf dem Dach niederzulassen. Es sollten Mittel und Wege gefunden werden, um die Störche hier wieder anzusiedeln, denn auch in unserer Gegend wird Meister Zanaken immer seltener. Der einzige Ort des Barchen, der noch Störche beherbergt, ist der Ort Medelsheim.

Waldorf, 16. April. Die durch den Gemeinderat beschlossenen und vorläufig angekauften zwei Eisenbahnmwachen zu Wohnwägen sind inzwischen an gemeinnützigen Stellen aufgestellt worden. Die Wohnbaracken sind für mittellose und zahlungsunfähige Mieter, die in häßlichen Gebäuden wohnen, bestimmt. Ueber die Oberleitungsarbeiten werden die Gemeindefeld mit sehr aktiver Anteilnahme. Allgemein kommt zum Ausdruck, daß die beschlossenen Maßnahmen zum Aufhalten von Menschen sich nicht eignen. Warum man die kleinen Innen aufkauft hat, ist unverständlich.

Wosbach, 16. April. Die Friedhofsausschüsse des Wosbach hielt ihren dritten Frühjahrsausflug am 11. ab, der von 69 Tieren besucht war. Von den 54 aufgetriebenen Auktarren wurden 15 zum Preise von 500 M. bis 1050 M. an Gemeinden verkauft. Der Marktdurchschnittspreis von 825 M. war wesentlich höher als bei den früheren Märkten.

Elms, 15. April. Der Bahnbeamte Eugen Höhn, der an der Weidenbahn Bruchsal-Elms beschäftigt ist, beging auf dem Heimweg dem Reiter eines zur Zeit hier assistierenden Jägers. Er wurde zu Boden geritten und mußte mit drei schweren Gehirnerschütterungen vom Platze getrieben werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Panflavin-PASTILLEN
zum Schutz gegen Grippe,
Halsentzündung, Erkältung.
Phosphor-Pastillen, Aristinantholol

Goya

Zum 100. Todestag des spanischen Malers

Francisco José de Goya y Lucientes ist als Maler eine unersetzliche Erscheinung. Sein Gebiet malerischer Darstellung auf dem er nicht Wunderbares geleistet hätte. Er ist ein Freskenmaler hohen Ranges, ein Landschaftler, wie keiner seiner Zeit, der begehrteste Porträtist seiner Tage. Und doch verblieben all diese Leistungen neben seinen Radierungen, die nicht nur technisch, sondern ganz besonders ihrem Inhalte nach zu dem Größten und gleichzeitig Wertvollsten gehören, was je in der Griffelkunst hervorgebracht wurde.

Sein Lebenslauf war ein steter Aufstieg aus den Tiefen und dann ein ununterbrochenes Wandeln auf den höchsten Höhen der Menschheit. Als Sohn eines kleinen Bauern in Goya am 30. März 1746 in einem kleinen Ort bei Saragossa, Freundes, geboren. Der junge Mensch zeigte eine so merkwürdige Zeichnerische, vor allem karrikaturistische Begabung, daß ihn der Priester des Ortes, Jene Inhana, die auch den letzten spanischen Vorbesitzer mit der großen Welt verbindet, nach Madrid brachte. Hier hatte der Zwanzigjährige die besten Lehrer seiner Zeit, nämlich Raphael Mengs und Tiepolo. Durch Mengs Befürwortung bekam er den Auftrag, für die königliche Gobelins-Fabrik farbige Kartons zu entwerfen, die Szenen aus dem Volksleben darstellen sollten. Schon mit diesem Entlassungswerk errang er sich die Aufmerksamkeit führender spanischer Kreise. Die Naturwissenschaft seiner Bilder, ihre schwarzweißen Zeichnungen, die ungenierte Kraft der Darstellung brachten ihm in kürzester Zeit eine Menge Aufträge und es gelang, den Hof für ihn zu interessieren. Einmal hier angelangt, war sein Glück für alle Zeiten gemacht.

Er war kein demütiger Künstler, der den Großen der Erde gebückten Nackens genenübertrat; ähnlich wie sein geistiger Vorfahre Rubens behandelte er den König und die Granden im Bewußtsein seines Genies vollkommen als seine Gleichen. Und der König von Spanien, der Vertreter der vornehmsten und ältesten europäischen Monarchie, ließ sich von ihm malen. Denn Goya porträtierte ihn und die Seinen, daß die anerkennende Welt glaubte, der große Velasquez selbst sei wieder auferstanden. Sogar die Kirche, die diesem hoch freudensenden und selbstherrlichen Sohne mit einem Stiefsohn gegenüberstand, wollte von seiner Kunst profitieren und ließ ihn wunderwolle Gemälde in Madrid und in der Kathedrale zu Sevilla malen. 1785 wurde er Leiter der Malerakademie

von San Fernando zu Madrid und drei Jahre später erhielt er den Titel als erster Maler des Königs. Er lebte selbst wie ein Fürst und großer Herr und bekannt, ja sogar verachtet ist die Geschichte, wie er seinen Diener anwies, der König möge, wenn er die Absicht habe, ihn in seinem Atelier beim Malen abzuholen, vor dem Eintreten anknöpfen.

Aber das Schicksal, das auch von den Größten der Menschheit nicht zu bestimmen ist, wollte nicht, daß Francisco Goya, der größte Mann seines Vaterlandes, in ihm verbleibe. Als sechsunddreißigjähriger Greis bedellte der Meister, angewidert von den politischen Verhältnissen und wohl auch nicht ganz freiwillig nach Bordeaux über. Hier ist er, sechs Jahre später, hochgeehrt und nach einem unruhigen Leben und voll ausgeschöpftem Leben am 16. April 1828 gestorben.

Das seltsamste an diesem seltenen Manne ist sein malerisches Doppelleben. Neben all den Bildern, die er auftragsgemäß zu malen hatte, muß er nämlich eine mindestens ebenso häufige Reihe von Werken ohne Anregung von außen, und die sind der eigentliche Untergrund seiner Unsterblichkeit. Er war ein Schöpfer phantastischer Grauens wie keiner vor ihm und nur wenige nach ihm. Seine Radierungen „Die Schreden des Krieges“ geben an Gräßlichkeit den modernsten Produktionen nichts nach, wenn er auch von Land- und Klammernverfehlern noch nichts geacht hat. Zweimündig Radierungen umfaßt dieses Werk. Eine andere Sammlung, „Traume“ genannt, ist bildgewordener G. F. H. Hoffmann. Mehr als achtzig einzelne Darstellungen umfaßt seine berühmte Mappe, die Radierungen, Capricios, was man etwa mit Einfälle überlegen könnte. — Stärker Naturalismus, der vor nicht zurücksteht und weder Scham noch Keuschheit kennt, paart sich mit einer geradezu dantiastischen Phantasie. Auch auf der Leinwand hat Goya ähnliches gegeben; hier war sein Lieblingsgebiet das Hergewesen.

In Deutschland ist der große Spanier erst verhältnismäßig spät bekannt geworden, eigentlich erst in den letzten vierzig Jahren, als man eine anfassende Kenntnis zwischen der Malweise der Impressionisten und der seinen entdeckte. Heute gilt er genau wie in der übrigen Welt, auch bei uns als kostbarster Besitz europäischer Kunst.

Wertvoller Gemäldeschatz in Saarbrücken. Im Besitz einer Saarbrücker Familie fand sich ein anscheinend aus der Schule Tizians stammendes Delbild, eine Darstellung Venus und Adonis. Das Bild befindet sich in bestem Zustande und ist nochweidlich seit etwa 180 Jahren im Besitze der Saarbrücker Familie. Es handelt sich um eine Kopie des Originals von Tizian, das sich im Prado in Madrid befindet.

Wissen Sie das?

Der Inhalt eines Straußeneies entspricht etwa dem von 36 Hühnereiern.

In den englisch-indischen Archibüchern steht hinter dem Namen von Beamten und Offizieren auch der Betrag ihres amtlichen Einkommens.

Das Wort Japan ist eine chinesische Entlehnung von Nippon, das ist Sonnenaufgang.

Das Gewicht des Balkfisches kommt dem Gewicht von 30 Elefanten oder 150 Löwen gleich.

Eine japanische Braut liefert die erhaltenen Hochzeitsgeschenke ihren Eltern ab, als eine kleine Entschädigung für die Mühe und Kosten, die diese für ihre Erziehung gehabt haben.

Der gewöhnlichste Platz im Theater in China kostet nach unserem Gelde etwa 4 Pennies. Die besten Plätze werden mit 12-16 Pennies bezahlt.

Napoleon Bonaparte verbot, daß Kinder auf andere als Kaiserndamen getauft würden. Und doch hand sein etwamer Name nicht darin, denn es gab keinen heiligen Napoleon.

Die Zähne des Nisferdes geben ein vorzügliches Essensbein, das nie alt wird.

Um das Jahr 300 v. Chr. wurde in Indien bereits die Kunst angedacht, aus der Haut eines Körperstücks eine Nase heranzustellen.

Ursprünglich hieß nur die Gegend um den Elber Aollen und ihre ersten Bewohner Briten.

Papst Theodor I. war der erste, der sich Summus Pontifex nennen ließ und der letzte, den keine Nischenhöle Bruder nannten.

Die Blüten der Pflanzen der Polarnordenden beschränken sich auf die Karben, weiß und purpur.

Die Italiener planten im Jahre 1870 den Bau eines neuen zweiten Roms, 15 Kilometer vom alten entfernt.

Aus der Pfalz

Ministerbesuch auf der Jubiläumsausstellung Ludwigshafen a. Rh.

Ludwigshafen a. Rh., 16. April. Der bayerische Staatsminister des Innern, Stäbel, der Regierungspräsident Mathäus, sowie Oberregierungsrat Poeverlein, Vertreter des Städtetages und des Stadtrats besuchten am Sonntag nachmittag die erste Jubiläums-Ausstellung. Oberbürgermeister Dr. Weiß und der Kunstreferent der Stadtverwaltung, Graf, übernahmen die Führung. Der Vorsitzende des Kunstvereins, Prof. Grevenig, begrüßte den Minister und seine Begleitung und dankte ihnen im Namen des Vereins und der Behörden für den Besuch der Ausstellung.

Eröffnung der protestantischen Landesynode der Pfalz

Speyer, 15. April. Die Landesynode der protestantischen Kirche der Pfalz wurde heute früh 9 Uhr durch den Kirchenpräsidenten D. D. Fleischmann eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache hielt er die 45. Synodale, die am 22. Mai vorigen Jahres gewählt worden sind, herzlich willkommen. Kurz verbreitete er sich dann über die der jetzigen Synode zugewiesenen Arbeiten und die unterbreiteten Vorlagen. U. a. ist der Haushaltsvoranschlag des Landeskirchenrats für 1928/29 zu erledigen, desgleichen die Besoldungsvorlage der Geistlichen, die Versorgung der Geistlichen-Hinterbliebenen und Witwen. Weiter ist die Genehmigung zur Anstellung eines Sozialpfarrers zunächst im Nebenamt, zu erteilen; wie in anderen Landeskirchen sollen nunmehr auch in der Pfalz weibliche Theologiestudierende zugelassen werden, insbesondere im Hinblick auf den Mangel an Pfarrern, der sich trotz starken Zuganges in der letzten Zeit wohl noch lange fühlbar machen werde. Beraten soll ferner werden die Vorführung von Lichtbildern und Filmen in den Kirchen.

Da dies die erste Synode ist, die seit der Wahl in der neuen Zusammenfassung tagt, nahm Präsident Fleischmann von jedem Mitglied die Verpflichtungserklärung durch Handschlag entgegen. Hierauf besuchte die Verlesung gemeinsam den Hauptgottesdienst.

Nach dem Gottesdienst wurde die Tagung fortgesetzt. Zunächst wurde in geheimer Abstimmung das Präsidium gewählt. Die Wahl zum ersten Präsidenten fiel einstimmig auf Justizrat Dr. Müller-Ludwigshafen. Zum Vizepräsidenten wurde Landesgerichtsrat Koch-Zweibrücken gewählt, zu Schriftführern durch Afflamation Pfarrer Peder-Wattenheim und Studienprofessor Mann-Birmalens.

Zur Erledigung verschiedener Vorlagen wurden fünf Ausschüsse gebildet. Die nächste öffentliche Sitzung der Landesynode ist auf Dienstag nachmittag 4 Uhr festgesetzt.

Eine Milchzentrale für Ludwigshafen

Grünstadt, 15. April. In einer Sitzung der Bezirks-Lauernammer Frankenthal-Land berichtete Bürgermeister Römer-Dirmstein über die zu schaffende Milchzentrale in Ludwigshafen. Die Vorarbeiten hierzu seien bereits soweit gediehen, daß das Projekt in Kürze seine Verwirklichung finden werde. Dem Erzeuger wird hierdurch eine geregelte Abnahme gewährleistet. In den einzelnen Orten werden Organisationen ins Leben gerufen.

Ludwigshafen a. Rh., 15. April. Auf unbekannte Ursache brach am Sulpoldshafen in einer Werkhalle ein Brand aus. Das Feuer griff sehr schnell auf den zweiten Stock über. Der sofort alarmierten Berufsfeuerwehr gelang es jedoch, das Feuer bald Herr zu werden. Das Büro ist vollkommen ausgebrannt, der Sachschaden soll unerheblich sein. Ein mit dem Ausladen von Korbballen beschäftigter Arbeiter fiel im Aufstiegsstiegen von einem Eisenbahnwagen mit dem Kopf auf die Eisenbahnschienen. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung davon und wurde bewußtlos in das Krankenhaus überführt.

Ludwigshafen, 16. April. Gestern nachmittag trank ein sich zur Zeit auf Wanderschaft befindlicher Tagelöhner auf dem Weidplatz dahier in selbstmörderischer Absicht Brennspritus. Er wurde in bewußtlosem Zustande durch die Arbeiter-Samariter in das städt. Krankenhaus verbracht.

Dagmersheim, 16. April. Gestern Abend ereignete sich hier in einem Hause nach Beendigung eines Kommunionfestes ein bedauerlicher Unfall. Als der in den 50er Jahren stehende Gastwirt J. Schaffner von hier die Wohnung seines Sohnes verließ, rutschte er auf der Treppe aus und stürzte so unglücklich, daß er am Kopfe eine schwere Verletzung davontrug, an der er heute vormittag gestorben ist.

Frankenthal, 15. April. Der 19jährige Sohn der Familie Lohr aus Kaumberg verübte einen grausamen Selbstmord. Er besaß seine Kleider mit Benzin und setzte sie dann in Brand. Er erlitt so schwere Brandwunden, daß er seinen Verletzungen erlag. Lohr hatte schon in der letzten Zeit mehrfach gedroht, daß er lebensmüde sei.

Frankenthal, 16. April. Ein wegen Verbrechen in der vorigen Woche verhafteter Buchbinder von hier wurde gestern früh in seiner Zelle erhängt aufgefunden.

Kaiserlautern, 15. April. Der Maschinenheuer Bede-Juch, der bei der Westfälischen Verlags-Anstalt beschäftigt ist, erlitt bei der Arbeit einen Schlaganfall, der seinen Tod zur Folge hatte.

Edenkoben, 15. April. Der Großvater des fähnen Amerikaflegers Rühl kommt aus Edenkoben und steht in verwandtschaftlicher Beziehung zur hiesigen Familie Ludwig Bonn.

Nachbargebiete

Frankfurt und die kommende Messe

O. Schw. Frankfurt a. M., 15. April. Wenn die Frankfurter Messeleitung mit größtem Optimismus dem Beginn der 4. Ausstellung, die die Messe einleiten, entgegensteht, so kann sachlich bestätigt werden, daß die geschäftlichen Aussichten der kommenden Messe in der Tat weit günstiger sind wie je, und daß sie sich möglicherweise zu einem wirtschaftlichen Ereignis gestalten, das Frankfurt dringend benötigt. Am Sonntag werden auf dem Messegelände vier Ausstellungen eröffnet, die die Messe (22.-25. April) gewissermaßen einleiten. Da ist zuerst die rein kommerzielle Ausstellung „Deutsche Qualitätsmarken“ die in der Festhalle selbst würdig untergebracht ist und eine Veranschaulichung versucht, was von der deutschen Industrie in Textilien, Kleidungsstoffen usw. als besonders hochwertig hergestellt wird. An einer Ausstellung „Der Fremdenverkehr“ beteiligen sich u. a. auch neben dem Bund deutscher Verkehrsvereine eine Anzahl ausländische einschlägige Korporationen. Von Interesse dürfte auch die Ausstellung „Das große Dach“ sein. Sie wird vom Frankfurter Messeamt zusammen mit dem Frankfurter Hochbauamt veranstaltet. Die vierte Ausstellung „Nahrungs- und Genussmittel“ knüpft gewissermaßen an die Ausstellung der letzten Frankfurter Herbstmesse Blumen und Früchte an, und dürfte vor allem das Interesse der weiblichen Besucher erwecken. Man hat erstmalig das Augenmerk auf besondere Attraktionen internationaler Art gelegt, und sich das bekannte französische Restaurant Potin verschrieben. Sogar der Ausstellungsleitung ist es jedoch, dafür Sorge zu tragen, daß die Preise in den Gaststätten sich in vernünftigen Bahnen bewegen, und von den Besuchern, wie beispielsweise auf der Ausstellung „Sommer der Musik“ nicht als Repp in der höchsten Potenz empfunden werden.

Ein Polizeiantwort verunglückt

Frankfurt a. M., 16. April. Bei einer Uebungsfahrt der Frankfurter Schutzpolizei kam ein Auto, das mit 24 Beamten besetzt war, auf der Straße nach dem Grafenbruch der Böschung zu nahe und fiel um. Glücklicherweise kamen die meisten Polizisten ohne Schaden davon, nur ein Beamter erlitt innere Verletzungen.

Birkenau, 15. April. Ende der vergangenen Woche sind die ersten Schwaben zurückgekehrt. Auch konnte man am Samstag die bekannten Kule, des anscheinend sehr früh einetroffenen Rudolfs vernehmen. Der Wanderverkehr war vormittags durch das zweifelhafte Wetter aerina. Nachmittags hatte man von den Höhen gute Fernsicht.

Bornis, 15. April. Bei Ergrabungen im westlichen römischen Kreuzgang ließ man auf ein gut erhaltenes Grabgewölbe, in dem noch sorgfälliger Abbau ein doppeltes Dolzarz festgestellt wurde. Von dem Toten selbst der in dem Grab beiseite war, haben sich nur noch geringe Überreste (Haare, Armknochen, Unterleiber) vorgefunden. Schmutz oder sonstige Begräbnisbeigaben fehlen ganz. Dagegen läßt die teilweise noch erhaltene Kleidung auf einen höheren geistlichen Würdenträger schließen.

Darmstadt, 15. April. Gestern vormittag brach einem jungen Manne die Nabel des Fahrrades. Der Mann wurde über das Rad geschleudert und blieb mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos liegen. Die Sanitätswache brachte den Verunfallten nach dem Stadtfrankenhaus. An Krankenschwester assistiert ein Mediziner, etwa 30jähriger Mann, als er aus dem Wunde kam und sein mit Brennholz beladenes Fuhrwerk bestiegen wollte, und das Vorderrad des mit etwa 20 Kilogramm beladenen Fuhrwerks am ihm über den Leib. Der Verunglückte wurde immer verletzt nach dem Krankenhaus durch die Rettungswache überführt.

Darmstadt, 16. April. In den heutigen Abendstunden entlief sich über unserer Gegend ein Gewitter das zuerst von kurzem Hagel später von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Am Sonntag nachmittag fanden junge Leute im Wintergehege des Waldes die Leiche der seit etwa 14 Tagen vermissten Witwe Vina Feuchtwaner. Nach dem ärztlichen Befund liegt zweifellos Selbstmord vor. Die Lebensmüde hatte sich mit einem Antelgürtel den Hals angezogen. Hierdurch ist erklärlich, daß man zuerst annahm, es liege ein Mord vor. Der Chemann Feuchtwaner hat vor zwei Jahren ebenfalls durch Selbstmord geendet, indem er sich in der Bademanne die Kehle durchschnitten hatte. Eine hübsche Geschichte weiß die „West. Ztg.“ von dem bekannten Filmstar Alva Kleisen, die gegenwärtig in Darmstadt wohnt, zu berichten. Am Luffenplatz stehen zwei Kurbelkasten, deren Photographen von den Vorübergehenden Aufnahmen machen. Tritt der dort amtierende Kurbelkasten-attentäter an Alva Kleisen heran: „Sie sind soeben geschildert, gnädigste Fräulein.“ Die Diva lächelt ihr liebenswürdiges Lächeln: „Fürsibar nett von Ihnen, ich kriege 1000 A Tagesgage.“

Rains, 16. April. Aus dem Krankenhaus entlassen wurden die bei den Amateur-Vormelsternschaften an den Osterferien tagen verunglückten Boxer. Als geistes entlassen wurden der Boxer Lutz-Mannheim, der durch einen Sturz aus dem Ring eine Gehirnerschütterung erlitten und der Boxer Schneider aus Rölln, der von seinem Gegner einen Nierenstein erhalten hatte. Der durch einen Schlag hinter das linke Ohr schwer verletzte Boxer Rud. Gorkhofer aus Mengede, dessen Verletzung sich glücklicherweise doch nicht als lebensgefährlich erwies, wie anfangs angenommen wurde, kam auf Veranlassung seiner Familie mit einem Privatauto in seine Heimat ins Stadtkrankenhaus Mengede.

Sportliche Rundschau

Englische Hockeyspieler in Heidelberg geschlagen

H.C. Heidelberg — Dorset-Wanderers 2:0 (1:0)
(Eigener Bericht der „Neuen Mannheimer Zeitung“)

Nach dem sehr guten Abschneiden des S.C. 1880 Frankfurt in Hockeyspiele war man über die glatte 0:6-Niederlage der Frankfurter gegen die Dorset-Wanderers nicht wenig überrascht, wenn man auch allgemein der Ansicht war, daß gerade die Anstrengungen dieser Reihe mit ihren schweren Spielen nicht spurlos an der Frankfurter Elf hätten vorüber gehen können. Umso erfreulicher ist die Tatsache, daß es dem Heidelberger Hockeyclub gelungen ist, durch einen einwandfreien und durchaus verdienten Sieg diese für den deutschen Hockeysport sehr unliebsame Niederlage wieder weit zu machen. Hierin liegt vor allem auch die höhere Bedeutung des H.C. S. Sieges.

Die Heidelberger waren aber auch wieder einmal in ganz vorzüglicher Form. Da war Hans Haukmann immer wieder der Turm in der Schlacht, an dem sämtliche Angriffe der Engländer scheiterten, er war einfach nicht zu überpielen. Sein Bruder war ein famoser Partner. Zudem lieferte die Käuferreihe ein ganz großes Spiel. Gleich gut im Aufbau der eigenen Angriffe bei überaus genauem Zuspiel, wie auch in der Deckung des gegnerischen Sturms. Schnellste war die Hauptstärke der Einheimischen, das ausschlaggebende Moment zugleich für den Sieg, besonders ausgeprägt bei der vorderen Käuferreihe. Hier dringende Japp die Angriffe mit Geschwindigkeit und großer Umsicht, gut assistiert von seinen beiden Nebenleuten und zwei überaus gefährlichen Flügeln. Horn zählt zu Recht zu unseren stärksten Flügelleuten, Krause auf Linkshänder fast gleich gut, nur muß er besser Platz halten. Die Engländer hatten nämlich unter den Nebenleuten des Geländes zu leiden, zudem war die weitaus ältere Mannschaft dem ungemein schnellen Tempo nicht ganz gewachsen; hier machten sich die Folgen des dritten Kampfes innerhalb dreier Tage eben doch geltend, wenn die Wüste auch große Ausdauer bewiesen. Ueberragend spielte der ganz hervorragende Mittelstürmer; nach ihm sind besonders noch Mittelstürmer und Verteidigung zu erwähnen. Die Hauptstärke der Engländer ist ihre planmäßige Vollführung, die ihnen heute allerdings auf dem unebenen Boden nicht immer in gewünschter Weise möglich war.

Von dem stets spannenden Spiel

verdienten noch einige der markantesten Momente besonderer Erwähnung. Da weisen zunächst Hans Haukmann und der rechte Halbkreisverteidiger die ersten Angriffe ab. Sehr schnell haben sich die Heidelberger zusammengefunden. Die schnellen Angriffe gehen meist von der rechten Sturmreihe aus. Zwei gute Flügel von Horn werden verpaßt, doch die dritte brint nach erst fünf Minuten durch einen feinen Rückhandstoß von Krause den Führungstreffer. Alauviel Einzelziel verhindert Erfolg der Gäste, während Heidelberger entschieden mehr vom Spiel hat. So best Japp den Ball übera leere Tor. Wenig später erzielt er einen zweiten Treffer, der aber, da von knapp außerhalb des Schußkreises nicht bewertet wird. Bis zum Wechsel wie auch nach der Pause können die Gäste an Heidelberas Verteidigung nicht vorbeikommen. — Dagegen aktinat Japp wenige Minuten nach Seitenwechsel mit hohem, unhaltsbarem Schuß das 2. Tor. Mitunter können die Engländer leicht überlaen werden, doch bleibt die Verteidigung unüberwindlich. Zwischen durch schießt Horn nach prachtvollem Kienfenlauf über die Latte, wie überhaupt die Stellvorläufer der Heidelberger aneinander dem Innenziel der Gäste Reiz die gefährlicheren Situationen hervorufen. So wäre Heidelberg fast noch in letzter Minute ein weiterer Erfolg gelangt. Ein scharfer Schuß wird vom Halbkreiswart sicher abgewehrt, der Nebenstürmer landet am Aussehen. — Die beiden Schiedsrichter vom B. f. N. Mannheim waren dem überaus satren Treffen durchaus korrekte Feiler und verstanden es vor allem, den Fluß des Spieles nicht zu hemmen. H. B.

Fußball

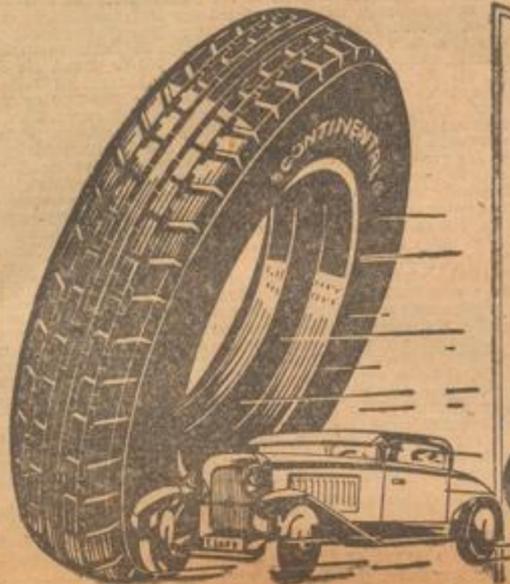
Firmen-Pokal-Spiele

Am vergangenen Samstag begannen die Spiele um den Shell-Pokal, gestiftet von der Rheinania Dflag und um den Pokal der Mannheimer Autozentrale. Die Spiele werden in drei Abteilungen ausgetragen und nach Punkten gewertet. Die ersten Ergebnisse lauten:

- Rheinania Dflag (a) — Odrum A.-G. 8:0.
- Rahn u. Waier A.-G. — Kommerz-Bank 1:1.
- Darmstädter und Nationalbank — Schlerf 7:1.
- Städt. Sparkasse — Amtsgeschäft Ludwigshafen 2:1.
- Stadtverwaltung Ludwigshafen — Autozentrale 8:1.
- Friedrich Luz G. m. b. H. — Rotorenwerke 8:2.
- Pfalz, Glöwerke — Mannheimer Tagesblatt 4:1.
- Stadtkasse — Kohlenkontor 8:1.
- Gebr. Manes — Rheinania Dflag (b) 2:1.
- Engelhorn u. Sturm — Etal A.-G. 4:0.
- Neue Mannheimer Zeitung — Rheinische Creditbank 8:8.
- Heinrich Jakob — Rheinschiffahrts-Ges. 4:2 (abgebrochen).
- Alfas Versicherungsbanken — Stog G. m. b. H. (Stog nicht angetreten).

Bessere Ergebnisse

- Rheinania Dflag — Odrum 18:0
- Wertheimer — Reich 2:8.



In das Innere eines Reifens können Sie nicht hineinschauen,

die Güte des Materials und die Sorgfalt der Verarbeitung ist dem Auge nicht ohne weiteres erkennbar.

Belm „CONTINENTAL-REIFEN“ sind neben der starken Gummiablage und der zweckmäßigen Gleitschutz-Profillierung auch die äußerlich nicht kontrollierbaren Eigenschaften mit peinlicher Sorgfalt berücksichtigt.

Die Verwendung bester ägyptischer Baumwolle, die innige Durchtränkung des Gewebes mit Gummi, die genau gleichmäßige Spannung der Fäden, die häufigen Nachprüfungen jedes einzelnen Stückes während der Fabrikation — das alles sind Vorzüge des „CONTINENTAL-REIFENS“, die erst nachträglich im praktischen Gebrauch zutage treten. Sie bilden die Erklärung für die zähe Widerstandskraft und lange Lebensdauer des neuen

Continental

1928

Belleterung nur durch Händler.



National-Theater Mannheim.
Vorstellung Nr. 251
Dienstag, den 17. April 1935.
Für die Theatergemeinde „Freie Volkshäuser“
Der Zigeunerbaron
Operette in drei Akten. Nach einer Erzählung
M. Jokais, v. J. Schmitzer. — Musik v. Johann
Strauß. — In Szene gesetzt v. Alfred Landory.
Musikal. Leitg.: Gustav Mannebeck. — Chöre:
Werner Gössling. — Bühnenbilder: Dr. Eduard
Löffler. — Tänze: Annie Häns. — Techn.
Einrichtung: Walther Urah.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr
Personen:
Graf Peter Homony Sydney de Vries
Conte Carnero Fritz Harting
Sander Barinkay Hellmuth Neugebauer
Kálmán Zsupán Alfred Landory
Arsena, seine Tochter Gussa Heiken
Mirabella, Erzieherin im
Hause Zsupans Elise de Lank
Onokar ihr Sohn Theo Herrmann
Cajpra, Zigeunerin Margarete Klose
Sali, Zigeunermädchen Paula Weißweiler

Die schönsten
Küchen
zu billigen Preisen
gegen bar und auch
auf bequemste Teil-
zahlung kaufen Sie
nur bei
M. Lauber
Mannheim, F 3, 7

Hochelegantes kompl.
**Herren-
Zimmer**
(Nußbaum), außer-
gewöhnlich billig
abzugeben. *315
Möbelschiff z. Schleicherei
Binzenhöfer
Angartenstr. 38

ALHAMBRA
**Bernhard Götzke
Walter Rilla
Anita Dorris**
In dem spannenden Roman-Film der
„Berliner Illustrierten“
**Die
Sache mit
Schorrsiegel**
... Hier sind keine wilden
Sensationen angeboten, keine
Fakturen und rätselhaften Appa-
rate, hier sind Menschen mit
meisterlicher Hand vom Autor in
Beziehungen gesetzt, die interes-
sieren, die das Mitgefühl wecken
und die an keiner Stelle ent-
täuschen...
So urteilt die Presse.
Anfangszeiten: 3, 5, 7, 9 Uhr

**Choulin
Choulin's
Zicklieb**
Kommt
nun
Blommsaim!

SCHAUBURG
Täglich ab 3 Uhr!
Evelyn Holt
die junge, blonde Schönheit des
deutschen Filmes in
**Wenn Menschen reif
zur Liebe werden...**
Der goldene Traum eines Frauenherzens
Nach dem Schauspiel „Die Handen-
lerche“ von Ernst v. Wildenbruch
Weitere Darsteller:
**Henry Stuart
Egon v. Jordan
Colette Breffl**
Beiprogramm!
Anfangszeiten: 3, 5, 7.10, 8.30 Uhr

UFA-THEATER
1.00 5.30 8.15
Spione
EIN FILM VON
**FRITZ
LANG**
nach dem atemberaubenden
Roman von Thea v. Harbou
**Ein gewaltiger
Erfolg!** 7003
Zweite Verlängerung!
Nur noch 3 Tage!

**GLORIA
PALAST**
„Evas Töchter“
Das Paradies von heute.
Ein Spiel rings um die Liebe.
Außerdem *327
Jahoda
Der bekannte Wiener Instrumental-Virtuose
persönlich
im **Film** und auf der **Bühne**
Eine einzigartige Verbindung von Film und
Wirklichkeit!
St. v. Plasck dirigiert
die einzigartige Begleitmusik.
Werktags ab 4 Uhr Sonntags ab 2 Uhr

Selbst die Presse
urteilt einstimmig:
„Großartig“
Singers Midgets Revue
mit vorhergehendem
großen Varieté-Programm
im
APOLLO
abends 8 1/2 Uhr
Tel. 21624 *310
WER IST MARIETT?

Miet-Gesuche
Gesucht werb. 3 Zim.,
Rüche u. Zubehör in
einem Hause 2. Stod
Geboten werb. gleich-
zeitige Wohnung An-
preislich, im 4. Stod,
Hell, Knecht unter
H O 70 an d. Gefch.
*1792
4-5 Zimmerwohnung
mit Bad u. Zubehör
von Knechtler zu
mieten gesucht. Angeb.
unter H V 190 an die
Geschäftsstelle d. Bl.
*1581/1152
3 Zimmer, Küche
in der Redarstadt an
tauschen gesucht.
Angeb. u. Q W 77
an die Gefch. *312
Wohnungstausch
Gesucht 1 or. Dreizim-
mer-Wohnung mit
Rüche u. Zubehör.
Angeboten werden
4 kleine Zimmer mit
Rüche im Zentrum
der Stadt. *1873
So erfragen
G s Rr. 2, 4. Stod.
2 Zimmer u. Küche
von alleinst. Frau,
rub. Wirtin, gesucht.
Angeb. u. Q J 64
an die Gefch. *1890
Geg. möbliertes oder
leeres Zimmer
am liebsten separat im
Zentrum der Stadt
von Frauenlein ge-
sucht. Angeb. unt. T B 82
an die Geschäftsstelle.
*3209
1 groß. leer. Zim.
ab 2. Mansardenzim-
mer zu mieten gesucht.
Angebote unter H
H Rr. 88 an die Ge-
schäftsstelle. *3187
Dermst. Frau, sucht
im Zentrum d. Stadt
mit möbl. Zimmer
er. St. vor d. St. ab-
schl. in aut. Haus.
Korrespondenz, Frau u.
Q T 74 an d. Gefch.
*3196
Dauermieter (u. f.)
gut möbliertes
sonniges Zimmer
mögl. mit Schreibtisch
u. Küch. Wasserturm
u. l. k. Angebot unter
Welsbach, u. R 8 08
an die Gefch. *3191
Raufm. sucht per sof.
mit möbl. Zimmer, Küch.
Wasserk. auf 3. Bod.
Angeb. an Haupt-
post A 100. *3178
In nächster Umge-
bung der Dandelsbüschle
sucht Studentin
schön möbl. Zimmer
bei guter Kam. Zug.
u. R E 85 an Gefch.
*3193
Gut möbl. Zimmer
auf 1. St. zu mieten
gesucht. Angeb. unt.
S U 25 an die Ge-
schäftsstelle. *3201
Suche auf 1. St. mit
**gut möbliertes
Zimmer**
abfahrt ruhig, in gut.
Pav. Knecht unter
H J 184 an die Ge-
schäftsstelle. *3208
Möbliertes Zimmer
mögl. mit separatem
Wasserk. von Bern-
hardiner Dame per 1.
5 zu mieten gesucht.
Angebote unter H
W Nr. 197 an die Ge-
schäftsstelle. *3208

**Juwelen
Platin
Goldwaren**
Hermann
Apel
Mannheim.

Wellblech - Schuppen
für Fabrikations-
und Lagerzwecke
Auto-Garagen
bill. praktische, zer-
legbare Baumelle
Gebr. Achenbach G.m.b.H.
Eisen- u. Wellblechwerke, Weidenau/Steig
Postfach Nr. 494, Vertr. Eduard Mahlmann
Karlsruhe i. N. Draistr. 9, Tel. 4274. *3203

SCALA
Tel. 26940
Meerfeldstraße 66/68
Ab heute bis Donnerstag
Henny Porten
in
**Meine Tante
Deine Tante**
Ein Karton-Lustspiel, bei dem gemogelt wird
1 Film
„Senorita“
Die Frau mit der Peitsche
mit **Bebe Daniels**
der weltliche Douglas Fairbanks
Orgel-Solo: „Frühlingslied“
*3255 von Gounod

Elegante Damenhüte
von 2- bis 4-Mk. an, blendend schön.
Großartige Auswahl.
Umarbeiten anerkannt erstklassig!
Fassonieren 2.50 nach neuester Technik
(Umpressen unntig). *3243
Etagegeschäft — Keine Ladenpreise.
Akademiestraße 15
E 8 Nähe Rheinstraße E 8
Der weiteste Weg macht sich bezahlt.

Hausstanduhren
Jedes Heim soll sein 'ne Herde,
und darin mit voller Würde
soll stehen an der Wand
eine Uhr aus Reiterbank.
Das ganze Jahr hindurch, bei
jed. Anlaß, wie Familienfeier,
Geburten etc., verleiht eine
Haus-Standarduhr als Geschenk
ihre Wirkung nie. Wir liefern
Ihnen solche vom einfachen
Rundgang bis z. Schmuck-
uhrenspiel in jed. Preislage.
Kleinjähr. Garanti, angenehme
Teilzahlung. Rufen Sie noch
heute Ihre Uhrfrage direkt an
uns, denn unser Vertreter, der
Ihnen unverbindl. z. Verfügung
steht, wird demnächst
den richtigen Bezirk bereisen.
Gebrüder Jauch
Spezialfabrik moderner
Haus-Standarduhren
Schwemmungen im Neckar
(Schwarzmaße).

Für Privat- u.
Bürobedarf
empfehle ständige
Schreibwaren
Gesangbücher
Geschäftsbücher
Photoalben
Eigene Werkstätte
Besuchen Sie bitte
meine Schaufenster
**Heinrich
Bohm**
Buchbinderei
Papierhandlung
G 38

CAPITOL
10000 Personen
haben in 5 Tagen Tränen gelacht beim
**braven Soldat
Schwejk**
an der Front
Sie haben nur noch heute Gelegenheit, sich diesen
besten Lustspielmacher anzusehen. Da Anfangs Juni
der 2. Teil „Der brave Soldat Schwejk in russischer
Gefangenschaft“ folgt, so würden sie sich zu Tode ärgern,
wenn sie den ersten Teil nicht gesehen hätten.
**Darum kommen Sie heute
und lachen Sie sich gesund**
Sie werden dann neugierig auf den 2. Teil warten.
Anfang 4.30 Letzte Vorstellung 8.30

Regencapes mit Capotte
aus cover-coolstoff. Imprägn. Fischgrätenstoff, Größe 45 cm
*3002 Mk. 11.25 bei Mk. 0.75
Steigerung
Hermann Tausig Rathaus 38
Spezialgeschäft Nr. BABY AUSSTATTUNGEN
/// Kleinkind - Bekleidung ///

Feine Damenschneiderei
Q 7,20 Neef-Imbery Q 7,20
Fertige schon von 70 Mk.
Krepp-Satin-Kleider an
in den Mode-Farben. *3217

**Damen-
HÜTE**
Gerstle-Scheuer, Sackelheimerstr. 48

Jeder Art, sowie Umar-
beitet, u. l. k. Keine Scha-
fenster, aber Qualität u.
darauf sehr bill. Preise.
*3204

1 groß. leer. Zim.
ab 2. Mansardenzim-
mer zu mieten gesucht.
Angebote unter H
H Rr. 88 an die Ge-
schäftsstelle. *3187
Dermst. Frau, sucht
im Zentrum d. Stadt
mit möbl. Zimmer
er. St. vor d. St. ab-
schl. in aut. Haus.
Korrespondenz, Frau u.
Q T 74 an d. Gefch.
*3196
Dauermieter (u. f.)
gut möbliertes
sonniges Zimmer
mögl. mit Schreibtisch
u. Küch. Wasserturm
u. l. k. Angebot unter
Welsbach, u. R 8 08
an die Gefch. *3191
Raufm. sucht per sof.
mit möbl. Zimmer, Küch.
Wasserk. auf 3. Bod.
Angeb. an Haupt-
post A 100. *3178
In nächster Umge-
bung der Dandelsbüschle
sucht Studentin
schön möbl. Zimmer
bei guter Kam. Zug.
u. R E 85 an Gefch.
*3193
Gut möbl. Zimmer
auf 1. St. zu mieten
gesucht. Angeb. unt.
S U 25 an die Ge-
schäftsstelle. *3201
Suche auf 1. St. mit
**gut möbliertes
Zimmer**
abfahrt ruhig, in gut.
Pav. Knecht unter
H J 184 an die Ge-
schäftsstelle. *3208
Möbliertes Zimmer
mögl. mit separatem
Wasserk. von Bern-
hardiner Dame per 1.
5 zu mieten gesucht.
Angebote unter H
W Nr. 197 an die Ge-
schäftsstelle. *3208